

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 8.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorar für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangskunden des Hauptvertriebsleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die zespaltene Millimeterzelle 15 Groschen, die zesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländes pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitsschende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-w. Wyd. „Libertas“ Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Die Wahl des Staatspräsidenten

Prof. Mościcki wiedergewählt

Mit 332 von 343 Stimmen. — Die Opposition blieb fern. — Der Deutsche Klub nahm teil.

In der heute in Warschau im Sejm zusammengetretenen Nationalversammlung wurde der einzige Präsidenten-Kandidat, der bisherige Staatspräsident Prof. Dr. Ignacy Mościcki, mit 332 von 343 abgegebenen Stimmen erneut zum Staatspräsidenten gewählt. 11 Stimmentel waren ungültig bzw. bedeuteten Enthaltung.

Der Wahlvorschlag des Regierungsblocks

PAT. Warschau, 8. Mai.

Der heutige Zusammentritt der Nationalversammlung hat in der Hauptstadt großes Interesse der Bevölkerung geweckt. Vom Sejmgebäude wehen Fahnen. In der Wiejskastraße, in der sich der Sejm befindet, drängen sich die Menschenmassen, die die Ankunft der Mitglieder der Nationalversammlung und der staatlichen Würdenträger erwarten. Die Galerie, die für das Publikum bestimmt ist, beginnt sich zu füllen. Die Marschallwache führt eine strenge Kontrolle der für diesen Tag ausgegebenen Eintrittskarten durch.

Vor dem Eingang zum Sejmgebäude haben zahlreiche Fotografen Aufstellung genommen. Angesichts dessen, daß die Opposition angekündigt hat, sie werde der Nationalversammlung fernbleiben, hat man die überflüssig gewordenen Sitze wieder entfernt.

PAT. Warschau, 8. Mai.

Die Wandelhallen des Sejm haben sich heute sehr zeitig gefüllt. Bereits um 8 Uhr morgens fanden sich die Abgeordneten und Senatoren ein. Eine Stunde später hielt der Regierungsblock eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende, Oberst Slawek,

Die Kandidatur Prof. Mościckis

vorschlug. Die Versammelten erklärten ihre Zustimmung. Anschließend wurden die Unterschriften unter die schriftlich beantragte Wiederwahl des bisherigen Staatspräsidenten geleistet.

PAT. Warschau, 8. Mai.

Um 10 Uhr hielt der Südische Klub eine Beratung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, an der Nationalversammlung teilzunehmen und die Kandidatur Professor Mościckis zu unterstützen.

PAT. Warschau, 8. Mai.

Der Regierungsblock (BB) bringt folgenden Antrag ein: Auf Grund des Art. 12 des Gesetzes über die Natio-

nalversammlung stellen die Unterzeichneten Professor Mościcki als Kandidaten für das Amt des Präsidenten der Republik auf.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Nationalversammlung verlassen die wenigen Vertreter des Centrolew, der Nationaldemokraten und des Ukrainischen Klubs das



Staatspräsident Mościcki

Sejmgebäude. Es verbleiben lediglich einige Mitglieder der Christlichdemokraten, die in ihrem Klublokal Beratungen abhalten.

Es ist 11 Uhr. Die für die Diplomaten bestimmte Loge ist bereits besetzt. In der ersten Reihe hat der Doyen des Diplomatischen Korps Monsignore Marmaggi Platz genommen. Ferner sind anwesend die Botschafter und Gesandten der fremden Mächte. Von der Presse sind etwa 100 Vertreter in- und ausländischer Organe anwesend.

Um punkt 11 Uhr ertönt ein Glockenzeichen. Die Versammelten begeben sich auf die Plätze. Nicht anwesend sind der Centrolew und der Nationale Klub.

Von den Minderheiten fehlen die Ukrainer, während Deutsche und Weißrussen vertreten sind.

Das Haus erwartet voller Spannung die kommenden Ereignisse. Der Regierungsblock ist vollständig mit seinem Vorsitzenden, Oberst Slawek an der Spitze versammelt.

Kurz vor Beginn erscheint Sejmarschall Dr. Switalski im Saal. Er nimmt daraufhin die Eröffnung der Nationalversammlung vor und beruft Beisitzer ins Präsidium. Anschließend richtet er die Aufforderung an die Versammelten, Kandidaturen für das Amt des Präsidenten der Republik namhaft zu machen. Oberst Slawek erhebt sich und überreicht dem Vorsitzenden den Antrag des Regierungsblocks. Der Vorsitzende macht die Mitteilung, daß eine Kandidatur vorliegt, nämlich die des bisherigen Präsidenten, Prof. Mościcki.

Die Abstimmung

Marschall Switalski ordnet dann die Vornahme der Abstimmung an, der der namentliche Aufruf der Mitglieder der Nationalversammlung vorangeht. Als erster wirft Senatsmarschall Raczkiewicz seinen Stimmentel in die Urne. Es folgen die Senatoren und Sejmabgeordneten. Anschließend wird die Zählung der Stimmen vorgenommen, die ergibt, daß der bisherige Staatspräsident wiedergewählt ist.

Präsident Mościcki ist im Jahre 1867 geboren. Sein Geburtsort ist Mieszanow bei Plock. Sein Vater Faustyn war einer der hervorragenden Teilnehmer am Aufstand. Seine Studien absolvierte er am Polytechnikum in Riga und nachher in London. Nach fünf Jahren Londoner Aufenthalt ging Mościcki nach der Schweiz, wo er an der Universität Fribourg Assistent am physikalischen Institut wurde. Seine selbständige wissenschaftliche Tätigkeit beginnt im Jahre 1901, wo er sich mit elektrophysikalischen Experimenten befaßte. Er folgt dann einem Ruf des Lemberger Polytechnikums, wo er ein vorzüglich ausgestattetes elektrotechnisches Laboratorium anlegt. Es war der Plan Prof. Mościckis, eine große chemische Industrie in Polen zu schaffen. Der Ausbruch des Krieges durchkreuzte seine Pläne. Im neuen Polen machte sich Prof. Mościcki besonders um die Stickstoffwerke in Chorzów verdient. Im Jahre 1926 wurde er zum Präsidenten der Republik gewählt.

Die amerikanische Wirtschaftspolitik

Rundfunkrede des Präsidenten.

Am Sonntag abend hielt Präsident Roosevelt die erwartete Rundfunkrede über die amerikanische Wirtschaftslage und das Aufbauprogramm der Regierung.

Er begann mit einem Überblick über die katastrophale Lage, wie sie vor drei Monaten zu verzeichnen gewesen wäre und erklärte, daß die ihm bisher erteilten Vollmachten durchaus versorgungsmäßig wären. Er habe nicht die Absicht, den Kongreß irgend welcher Rechte zu berauben. Roosevelt warnte vor der Wiederholung der irrtümlichen Ansicht, daß Erzeugung und Verbrauch sich ins Unermeßliche steigern lassen. Die bisher durchgeführten Maßnahmen stellten keine Regierungskontrolle dar, sondern bedeuteten eine Art Partnerschaft zwischen Regierung und privaten Unternehmern. Weiterhin bekräftigte Roosevelt die teilweise Aufhebung des Antitrustgesetzes, um einheitliche Erzeugungsbedingungen zu schaffen.

Er verteidigte die Handhabung des Goldausfuerverbotes und bezeichnete als Hauptziel der Regierung die Senkung der Rohstoffpreise.

um den Schuldnern die Rückzahlung in dem gleichen Dollarwert zu ermöglichen, zu dem sie die Schulden aufgenommen hätten. Parallel zu den inneren Problemen, denen die Regierung die Hauptaufmerksamkeit widme, ließen die außenpolitischen Fragen. Die Lage Amerikas sei unlosbar mit der Entwicklung in der übrigen Welt verknüpft und eine anhaltende Besserung der amerikanischen Verhältnisse hänge von dem Aufblühen der Weltwirtschaft ab. Die zurzeit in Washington geführten Besprechungen bezweckten Beschränkung der Rüstungen, Herabsetzung der Zölle, Währungsstabilisierung und Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Nationen.

Die Weltwirtschaft verlange, daß die Londoner Weltwirtschaftskonferenz ein Erfolg wird.

Es würde alles getan werden, um das Vertrauen des amerikanischen Volkes zu rechtfertigen. Ein erfolgreicher Anfang sei gemacht und er beabsichtige in diesem Sinne seinen Kurs weiter zu verfolgen.

Polen und die deutschen Juden

B. Der Innenminister empfing eine Abordnung des „Vereinigten jüdischen Komitees zum Kampf mit den Judenverfolgungen in Deutschland“. Der Innenminister versprach, demnächst ein Rundschreiben an die Verwaltungsbehörden des ganzen Landes zu senden, worin diese angewiesen werden, bei der Erteilung des Asylrechts an deutsche Juden, die nach Polen geflüchtet sind, keine Schwierigkeiten zu machen. Ferner soll die Feststellung der Bürgererschaft der polnischen Juden, die in Deutschland wohnen und dort als Staatslose gelten, erleichtert werden.

Ukrainische Tagung

B. Gestern wurde in Lemberg eine Tagung der ukrainischen Bauern eröffnet. Es trafen gegen 30 000 Teilnehmer ein.

Kyffhäuserbund Hitler unterstellt

PAT. Berlin, 8. Mai.

Die Unterhandlungen zwischen der NSDAP und der Leitung des Kyffhäuserbundes (Kriegerbund) sind jetzt zum Abschluß gelangt. Der Vorsitzende des Bundes, General von Horn, hat eine Erklärung abgegeben, daß er seine Organisation der Führung des Reichskanzlers unterstelle. Eine Umbildung des Kyffhäuserbundes ist in Aussicht genommen.

Generalversammlung der Lodzer Bürgerhühngilde

Gestern fand die Generalversammlung der Lodzer Bürgerhühngilde im eigenen Vereinshaus in der Kofiner Chaussee statt. In Anwesenheit von 47 Mitgliedern eröffnete der Präses der Gilde, Herr Adolf Hermanns, die Versammlung um 5 Uhr nachmittags. Zum Versammlungsleiter wurde einstimmig Herr Camille Wt ernannt, der die Herren Hugo Rzejał und Otto Zanger zu Beisitzenden ernannte. Als Schriftführer fungierte Herr Edmund Kummer. Nachdem das Andenken des im Vereinsjahr verstorbenen Mitgliedes Josef Kaminski durch Erheben von den Sigen geehrt worden war, verlas Herr Alexander Krause das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 15. Juni v. J.

In sachlicher Uebersicht lieferte sodann Herr Reinhold Hauke den Bericht der Baukommission, worauf das Protokoll der Revisionskommission von Herrn Leopold Zamewicz zur Kenntnis gebracht wurde. Das Budget für das laufende Vereinsjahr wurde ohne Aussprache angenom-

men, worauf nach Niederlegung der Ämter der bisherigen Verwaltung zu den Neuwahlen geschritten wurde.

Statutengemäß bleibt Herr Adolf Hermanns weiterhin als Präses der Gilde, während zu Vizepräsidenten die Herren Camille Wt, Reinhold Hauke und Ernst Bertschinger ernannt wurden. Schriftführer bleibt Herr Alexander Krause. Zum Kassierer wurde Herr Edmund Kummer gewählt, zum Kommandanten Herr Hermann Prawitz. Jahrenträger werden die Herren Gustav Pohl, Josef Pohl und Karl Hoffmann. Zu Verwaltungsmittgliedern sind die Herren Anton Müller, Jozef Serbet, Edmund Kindermann, Hugo Rzejał, Otto Rzejał, Adolf Zanger, Otto Menzel, Ernst Krause, Julius Krause, Artur Gnauf, zu Stellvertretern die Herren Paul Kalkbrenner, Alex Brenner, Waldemar Schütz, Oskar Steigert gewählt worden.

Schluß der Versammlung 10 Uhr. Den Bericht des Kassierers wird der Verein noch gesondert bekannt geben.

Ankündigungen

Vom Gartenfest zugunsten der Greisenheime

Heute um 8 Uhr abends findet in der Bibliothek der St. Johannisgemeinde eine vorbereitende Sitzung des Festkomitees für das Gartenfest statt. Alle interessierten Vereine und Organisationen werden zu dieser Sitzung herzlich eingeladen.
P. G. Schädler. P. A. Döberstein.

Rundfunk-Presse

Dienstag, den 9. Mai.

Königsbrunnshausen. 1634,9 M. 06,30: Wetter. Wiederholung der wichtigsten Abendmeldungen. Tagesgespräch. Anschluß bis 08,00: Konzert. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schulfunk. „Die Schilbbürger“. 11,30: Für die Frau. 12,00: Wetter. Anst. Gern gehörtes Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 13,45: Nachrichten. 14,00: Schallplattenkonzert. 15,00: Jugendstunde. „Wir bauen ein Boot“. 15,45: Briefe zwischen Schiller und Goethe. 16,00: Konzert. 17,35: Hauskonzert. 18,00: Das Gedicht. 18,05: Klaviermusik. 18,30: Politische Zeitungschau. 18,50: Wetter. Anst. Kurzbericht des Drahtloren Dienstes. 19,00: Reichsfunk. Stunde der Nation. Zu Schillers Todestag. 20,00: Orchesterkonzert. 21,30: Volksmusik. 22,15: Wetter. Presse. Sport. 23,00—24,00: Konzert.

Reipzig. 389,6 M. 20,00: „Die Jahreszeiten“, Oratorium von Haydn. 22,05: Nachrichten. Anst. bis 24,00: Unterhaltungskonzert.

Breslau. 325 M. 06,35: Morgenkonzert. 10,10—10,40: Schulfunk. 11,50: Konzert. 13,05: Wettervorhersage. Anst. Volksmusik aus den Alpen. 14,05: Blasmusik. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,40: Kinderfunk. 16,10: Wieder von Hermann Buchal. 16,40: Das Buch des Tages: Glaube, Politik und Krieg. 17,00: Duos für Mandoline und Gitarre. 17,25: Landwirtschaftliches. Anst. Georg Brücking liest aus eigenen Werken. 18,25: „Was Sean Paul uns Heutigen bedeutet“. 20,05: Aus vergessenen Operetten. 21,20: Der Delfischer von Duval. von Hans Grimm. 23,00—24,00: Konzert.

Stuttgart. 360,6 M. 20,00: Johann Strauß (Sohn). Unterhaltungskonzert. 20,45: Hörspiel. 21,30: Schwäbisch-Allemannische Volksmusik. 22,45—24,00: Nachtmusik.

Rangenberg. 472,4 M. 20,05: Konzert.

Wag. 488,6 M. 10,45: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,30: Konzert von Brünn. 13,40: Schallplatten. 16,00: Konzert von Wälsch-Ottram. 17,50: Schallplatten. 18,30: Deutsche Sendung. Querschnitt durch die Oper „Die Verlobung im Traum“. 22,15—23,00: Schallplatten.

Letzte Nachrichten

PAT. Am Sonnabend starb in Lemberg Dr. Ludwik Gubrynowicz, ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Warschau und Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften.

In den letzten Tagen hat ein lebhafter Meinungsaustrausch zwischen den einzelnen Hauptstädten einschließlich Berlins stattgefunden, um Mittel und Wege zur Ueberwindung der in Genf entstandenen Schwierigkeiten zu finden.

Botschafter Dr. Luther gibt heute ein Essen für Staatssekretär Hull und Dr. Schacht. Am Dienstag abend wird Dr. Luther einen Empfang veranstalten, zu dem hervorragende Politiker und Journalisten eingeladen sind. Dr. Schacht wird auf diesem Empfang über die Ziele der Reichsregierung sprechen.

Mord und Selbstmord

Sagnau (Schlesien), 8. Mai.

In Sagnau fuhr gestern abend bei dem Fahrradhändler Hering ein Motorradfahrer vor und hupte. Hering nahm an, daß der Führer tanken wollte und ging hinaus. Er war kaum draußen, da zog der Fahrer einen Revolver und gab zwei Schüsse auf ihn ab, von denen einer Hering in die Stirn traf. Der Schwerverletzte schleppte sich noch in die Wohnung zurück, wo er nach wenigen Augenblicken starb. Der Fahrer, ebenfalls ein Fahrradhändler aus demselben Ort, fuhr davon und erschloß sich in seiner Wohnung. Die Tat soll in Verzweiflung über den langwierigen kostspieligen Prozeß begangen worden sein, den der Mörder gegen seinen Konkurrenten verloren hatte.

Politischer Mordanschlag

Peiping, 8. Mai.

Ein Mordanschlag gegen den General Tschangtschingyao, einen alten Parteigänger der Monarchisten und Veteranen der chinesischen Bürgerkriege, ereignete am Sonntag die Stadt. Der Angreifer betrat ein großes Hotel, das den Mittelpunkt des geselligen Lebens der Stadt darstellt, schloß dort den General nieder und flüchtete in die Chinesenstadt, wo er verschwand. General Tschangtschingyao wurde in das deutsche Hospital gebracht, wo lebensgefährliche Verletzungen bei ihm festgestellt wurden.

Selbstmord eines deutschnationalen Politikers

PAT. Berlin, 8. Mai.

Der langjährige Reichstagsabgeordnete und Fraktionsvorsitzende der Deutschnationalen, Dr. Oberjohren, hat heute seinem Leben durch einen Revolveranschlag ein Ende gemacht. Dr. Oberjohren ist, wie erinnerlich, vor einiger Zeit wegen eines Konflikts mit dem Parteivorstand Dr. Hugenberg von seinem Posten zurückgetreten. Er ist 52 Jahre alt geworden und gehörte dem Reichstag seit 1920 an.

Gandhi stärkt sich vor dem Hungerstreik

London, 8. Mai.

Gandhi will Montag mittag um 12 Uhr seinen 21tägigen Hungerstreik beginnen. Er nahm noch einmal ein kräftiges Mahl ein, das aus Brot, Tomaten, Früchten und Ziegenmilch bestand. Kurz vor mittag wird er noch einmal Bruchsalz und etwas Wasser gemischt mit Honig trinken. Sein Sekretär wird ihm ein Sanskrit-Gedicht mit den Anweisungen Krishnas vorlesen. Dann beginnt sein Fasten, das er auch fortsetzen will, falls er aus dem Gefängnis entlassen werden sollte.

Die Aushebung des Jahrgangs 1912

a. Am morgigen Dienstag um 8 Uhr früh haben sich zur 1. Kommission in der Kosciuszko-Allee 21 diejenigen Bewohner des 3. Polizeikommissariats zu stellen, deren Namen mit den Buchstaben J, S, Ch beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße, stellen sich diejenigen Rekruten, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, Ch, S, S beginnen. Vor der 3. Kommission in der Petrikauer Straße 165 haben sich diejenigen Rekruten des Jahrgangs 1911 der Kategorie B zu stellen, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben J, A, R, M, N, O beginnen. Vor der Kommission für den Kreis Lobs, Narutowiczstr. 56, stellen sich alle Einwohner der Gemeinde Brusce, deren Namen mit den Buchstaben von A bis einschließlich M beginnen.

Familienfest im Musikverein „Stella“

In den letzten zwei Jahren ist eine erfreulich rege Tätigkeit des Musikvereins „Stella“ zu verzeichnen. Oft genug hatten wir Gelegenheit, die Fortschritte des Vereins zu begutachten. Und um wieder einmal zu beweisen, daß man nicht müßig ist, wurde für Sonnabend von der „Stella“ zu einem Familienfest eingeladen. Daß der Kreis der Freunde des Vereins groß ist, erkannte man an dem gutgefüllten Saal, in dem von vornherein denkbar gemüßigste Stimmung herrschte. Das gut zusammengestellte Programm verhalf zu der Angewohnenheit, mit der man sich unterhielt. Das Blasorchester des Musikvereins „Stella“ unter Kapellmeister J. Grands Leitung leitete den Abend mit dem Militärmarsch von J. Nowowiejski „Unter der Friedensflagge“ ein. In einem wandersüßigen Interpretation hörte man darauf die Ouvertüre zu J. Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“. Noch einmal holte sich das Blasorchester durch die flotte Ausführung des Konzertwalzers „Die Friedensboten“ von Julius Gottlöber verdienten Beifall. Es wurde auch nicht vergessen, die Ehrentanen zu begrüßen, was der Präses des Vereins, Herr E. Maniewicz, in polnischer, und Herr R. Bräutigam in deutscher Sprache taten. Der Gast der „Stella“, der gemischte Chor des Gesangsvereins „Joar“, bot nun „Das Kirchlein“ von E. Becker und das „Gewitter“ von A. Walzer. Beide Lieder brachte der Verein stimmungsvoll und klangschön, in allererster Linie ein Verdienst des Chorleiters Herrn A. Kleebaum.

Vereint mit dem Orchester des Herrn Robert Bräutigam sang der „Joar“-Verein zu Beginn des zweiten Teiles der Vortragsfolge „Die Treue“ von J. Wengert in der Bearbeitung von Herrn Dir. Bräutigam. Es wurde nicht bedauert, daß das Sinfonieorchester noch die Ouvertüre zu „Freischütz“ von Weber, den niederliegenden Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß, ein Potpourri aus „Rigoletto“ von Verdi und eine Fantasie aus der Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo darbot; denn man erfreute sich an der korrekten, etwas herben Ausführung unter der Leitung von Kapellmeister Robert Bräutigam. Herr Bräutigam betätigte sich an diesem Abend auch erfolgreich als Regisseur, und zwar in dem einaktigen Schwan von Max Reichardt „Schneppke kommt“. Die Mitwirkenden Fräulein Frena Schalk, Fräulein Rosa, Fräulein Emma Janser und die Herren Max Berger, Otto Weiß und Alfred Schalk ermöglichten eine zu friedenstellende Aufführung.

Etwas spät setzte der Tanz ein. Die „Stella-Band“ unter Leitung von P. Laczynski sorgte dafür, daß der gelungene Abend nicht zu kurz ausfiel.

8. Stiftungsfest des Posaunistenchorvereins „Jubilata“

Der Posaunistenchorverein „Jubilata“ an der St. Matthäiengemeinde feierte gestern nachmittag im eigenen Lokal neben der St. Matthäikirche sein 8. Stiftungsfest im Kreise der Vereinsmitglieder, ihrer Angehörigen und geladener Gäste. Es war eine schöne, jedoch sehr eindrucksvolle Feier.

Sie wurde durch einen von J. W. I. I. gedichteten Festvortrag eingeleitet, der in den Siegestruf ausklang: Ein kiste Burg ist unser Gott! Als Antwort erscholl hierauf die erste Strophe des Lutherischen Reformationliedes, gefolgt von den Anwesenden unter Posaunenbegleitung. Dann brachte der Posaunistenchorverein eine Jubelfestfahne (Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren) zu Gehör, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor A. P. J. J. J., die Begrüßungsansprache hielt. Er betonte, daß der Luthergeist den Verein im vergangenen Jahr bekehrt habe und sprach den Wunsch aus, daß dies auch in alle Zukunft so bleiben möge. Den Herren der Verwaltung mit Herrn R. Nehring an der Spitze und allen Posaunisten sprach er für die geleistete selbstlose Arbeit im Dienste des Herrn und seiner Kirche herzlichen Dank aus.

Zwei Damen trugen in sehr guter Form einige dem Festlichen Zaar angemessene Gedichte vor. Am

Anschluß an das Altniederländische Dankgebet, das von den Posaunisten ergreifend vorgetragen wurde, übermittelte J. W. I. I. dem Verein die Grüße des Deutschen Volksverbandes und wünschte ihm gedeihliches, von Gott gesegnetes Wirken im nächsten Jahr.

Während des zwanglosen Beisammenseins, das nun folgte, unterhielten sich die Gäste bei wohlwundendem Augen und Kaffee bzw. Tee; eine Verlosung hübscher Kleinigkeiten brachte Spannung und Belebung in die Unterhaltung; die Posaunisten brachten noch manche anheimelnden Weisen (auch innige Volkslieder) in vollendeter Ausführung zu Gehör.

Das Fest wird bestimmt allen Teilnehmern in lieber Erinnerung bleiben.

N. L.

a. Scheibler und Grohmann erweitern den Betrieb. Als Mittwoch, den 10. Mai d. J., wird in den Werken von Scheibler und Grohmann die seit langem stillgelegte sogenannte „Note Spinnerei“ wieder in Betrieb genommen, die sich in der Emilienstraße befindet. In dieser Spinnerei können etwa 300 Personen Beschäftigung finden. Da auch andere jetzt noch stillstehende Abteilungen wieder in Gang gebracht werden sollen, rechnet man mit einer Wiedereinstellung von etwa 500 Arbeitern. So soll die alte Weberei am Wasserring ebenfalls wieder in Gang gebracht werden.

Aus der Zufuhrbahn gestürzt

aa. Auf der Pabianicer Chaussee in der Nähe der Eisenbahnüberführung stürzte der 27-jährige Bauernsohn Josef Wojcik aus Ryklowice, Gem. Ryklowice, Kreis Wielun, aus der in voller Fahrt befindlichen Rudaer Zufuhrbahn und schlug auf das Pflaster hin. Er trug einen Bruch der Wirbelsäule und beider Beine davon. Wojcik starb kurz nach seiner Einlieferung in das Lodzer St. Josefs-Krankenhaus.

B. Selbstmord eines Lodzer Kaufmanns in Warschau.

Gestern abend verübte in dem Warschauer Hotel „Terminus“ in der Chmielnastraße 28 in Warschau der Lodzer Kaufmann Samuel Silberstrom Selbstmord, indem er sich in seinem Hotelzimmer erhängte. Silberstrom war bis vor einigen Monaten Leiter eines Kommissionslagers der Firma „Karl Eisert“ in Lodz. Man vermutet, daß er die Verzweiflungstat aus finanziellen Gründen verübt hat.

a. Einbruchsdiebstahl. In die Wohnung von Grünstein in der 6-go Siemprna 21/23 wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Während der Abwesenheit der Bewohner drangen Diebe ein und entwendeten verschiedene Garderobe, Wertsachen und Schmuck und Wäsche für etwa 1000 Zl. Aus einer Kassetten stahlen die Eindringlinge außerdem noch einige hundert Zloty Bargeld und entkamen.

Aus dem Reich

Zwei Kinder von explodierendem Blindgänger zerrissen

Zwei weitere Kinder schwer verletzt
Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Sonnabend in der Nähe des Dorfes Durgl, Gem. Szczawin, Kreis Ostrolenka. Auf der Viehweide fand der 12-jährige Wirtsohn Henryk Dziubinski einen Blindgänger. Er gab ihn dem 18-jährigen Josef Zawadzki. Die beiden versuchten in jugendhafter Neugier, das Geschöß mit einem Hammer und mit Steinen zu zertrümmen. Als dies erfolglos blieb, versetzten sie auf den Gedanken, ein Feuer anzuzünden und den Blindgänger hineinzulegen. Sie selbst setzten sich unweit davon auf Schauten zu, was kommen würde. Plötzlich erfolgte eine Explosion, die beiden Knaben wurden zerrissen. Zwei andere, weiter entfernte Kinder namens Marianna Zawadzka und Zygmunt Orlowski wurden durch Granatsplitter verletzt, und zwar der Junge so ernst, daß er nach Warschau ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Streik in der Warschauer Expositur der „Ufa“

A. Die in Polen als Expositur der deutschen „Ufa“ fungierende „Warszawska Spółka Kinematograficzna“ hat sich infolge des Boykotts deutscher Filme in Polen gezwungen gesehen, ihre Angestellten und Arbeiter zu kündigen. Die Gefährdeten haben jedoch einen italienischen Streik proklamiert und halten die Büroräume und das Atelier des Unternehmens besetzt.

B. Wilna. Ausschreitungen. Die jiddische Presse berichtet, daß eine Gruppe polnischer Studenten unter jüdenfeindlichen Ausrufen die Fensterseiben eines jüdischen Restaurants eingeschlagen hat. Die Polizei verhaftete zwei Studenten.

SPORT und SPIEL

1. Sportblatt

Polen im Davispokal aus dem Rennen geworfen

Holland führt 3:1 — Tloczynski verliert durch Fehleinschüßungen

h. Nach dem Verlust des Doppels waren die Hoffnungen Polens auf die gestrigen Einzelspiele gerichtet, und zwar gruppierte sich das Hauptinteresse um das Spiel Tloczynski (P) — Zimmer (H), das der Papierform nach Tloczynski hätte gewinnen sollen. Regen und böige Winde machten jedoch ein normales Spielen unmöglich. Der Regen gestattete einen Spielbeginn erst um 16.35 Uhr und auch während des Spieles hörte er vorübergehend. Der böige Seewind machte Tloczynski nervös, der seine Aufschlagbälle zu weit placierte und Zimmer, der an solche Bedingungen eher gewöhnt ist, billige Punkte brachte. Erst im dritten Satz stellt sich Tloczynski ein und kann die beiden nächsten Sätze gewinnen. Im entscheidenden fünften Satz gewinnt Tloczynski die ersten beiden Spiele, die Zintentrichter, die eine Niederlage Hollands schon vor den Augen haben, versuchen jedoch, Tloczynski durch Fehleinschüßungen aus dem Konzept zu bringen, was ihnen auch gelingt, nachdem ein weiterer guter Ball als Ausball bezeichnet wird, ist es mit den Nerven Tloczynskis zu Ende, und Zimmer gewinnt die Oberhand, den Entscheidungssatz 6:2 gewinnend. Holland führt somit 3:1 und wird nun in der zweiten Runde auch im Haag gegen Deutschland spielen.

Das Spiel Tloczynski mit Zimmer dauerte, abgesehen von den Regenpausen, über zwei Stunden und brachte Zimmer folgenden Sieg: 6:1, 6:4, 3:6, 3:6, 6:2.

Das ausstehende Einzel Hughan (H) — Sebda (P) soll heute stattfinden.

Deutschland siegt im Davispokalspiel überlegen 5:0

h. In überlegener Manier holten sich gestern Deutschlands Davispokal-Vertreter in Wiesbaden den Endsieg über England; 5:0 konnte Deutschland das Spiel der ersten Runde gewinnen. In sehr großer Form zeigte sich der deutsche Meister v. Cramm, der den Engländer Bogdady mühelos 6:2, 6:2, 6:2 abfertigte. Der Kölner Morren siegte erst nach hartem, spannendem Kampf über den Engländer Bahid, der den ersten Satz sogar 7:5 gewinnen konnte, aber die drei Schlusssätze 8:6, 6:2, 6:4 an Morren abgab. Bundesleiter Dr. Schomburgk ist voller Anerkennung über Deutschlands Davispokalvertreter und hofft,

das Spiel der zweiten Runde mit Holland im Haag zu gewinnen.

Japan — Ungarn 5:0

h. Einen überzeugenden Sieg konnten im Davispokal die Japaner in Budapest erringen, denn 5:0 gewannen sie das Spiel der ersten Runde. Unerwarteten Widerstand leistete Gabrovics (U), denn erst nach fünf Sätzen gab er sich geschlagen. Nuno gewann 3:6, 1:6, 6:3, 9:7, 6:4. Auch v. Kehrting raffte sich zu einem schönen Spiel auf und verlor nach Kampf gegen J. Satoh 4:6, 4:6, 7:9.

Irland — Dänemark 1:1

h. Das Davispokalspiel Irland—Dänemark, das in Kopenhagen ausgetragen wird, steht nach dem ersten Spieldate 1:1. Unter Jacobsen (D) siegte über Mc. Neagh (I) 3:6, 2:6, 6:4, 8:6, 6:3 und Roger (I) über Ulrich (dänischer Meister) 8:6, 6:2, 6:2.

Oesterreich — Belgien 2:0

h. Das am Sonnabend in Brüssel wegen Regens nicht stattgefunden Spiel Matejko (O) — Lecroix (B) wurde gestern ausgetragen und war wiederum mit Unterbrechungen, da der Regen strichweise über den Platz niederhing. Nachdem Matejko den Belgier leicht 6:3, 6:2, 6:2 abgefertigt hat und das Spiel für Oesterreich 2:0 steht, muß man mit einem Gesamtsieg Oesterreichs rechnen, das somit in der zweiten Runde mit England zusammenkommt.

Hamburg besiegt Helsingfors 4:1

h. Die finnländische Davispokalmannschaft, welche auf der Durchreise nach England einen Städtekampf in Hamburg als Helsingfors austrug, verlor den Kampf 4:1. Nachdem die Hamburger bereits am Sonnabend 2:0 in Führung lagen, gelang es den Finnen am Sonntag lediglich ein Einzelspiel zu gewinnen, so daß sie 4:1 geschlagen Hamburg verlassen. Dr. Dessart (H) schlug Rosenfeld (F) 6:2, 6:2, 6:0, Dr. Grahn (F) schlug Dr. Haus (H) 7:5, 6:2, 2:6, 6:2 und das Paar Dr. Dessart, Dr. Haus (H) das finnische Doppel Dr. Grahn, Rosenfeld 6:2, 2:6, 6:4, 6:2.

Schwimmwettbewerbe der Mittelschulen in Zgierz

Das Lodzer Deutsche Gymnasium erringt den Wanderpokal

ok. Für die Schwimmer des Deutschen Gymnasiums war der gestrige Sonntag ein Großkampftag. Es galt festzustellen, ob sie unter den Lodzer Mittelschulen weiterhin die Vorrangstellung behaupten, und den Wanderpokal endgültig in ihren Besitz nehmen werden. Der Erfolg blieb auch diesmal nicht aus.

Schon die am Freitag durchgeführten Ausscheidungskämpfe ließen erkennen, daß die deutschen Gymnasiasten ihrer Aufgabe gewachsen sind und daß ein Sieg kaum zu bezweifeln sein werde. Für die Endkämpfe konnten sich stets zwei bis drei Schwimmer dieser Anstalt qualifizieren. Am gestrigen Tage fand sich ein zahlreiches Publikum im Zgierzer Hallenbad ein, und reibungslos klappte die Durchführung der Kämpfe, so daß das Programm in zwei Stunden erledigt werden konnte. Die Schüler waren mit dem ganzen Herzen bei der Sache, kämpften in jedem Rennen ausgezeichnet und legten großen Siegeswillen an den Tag.

Zu Beginn gingen die Schulen der B-Klasse in den Kampf, nach diesen lieferten sich die Schwimmer der A-Klasse interessante Rennen, die oft nur knapp gewonnen wurden. Den umfrittensten Kampf gab es im 60-m-Freistil, sowie im 45- und 60-m-Brustschwimmen. Es folgten Wettbewerbe der Mädchengymnasiasten, denen sich die mit großer Spannung erwarteten Staffelläufe anschloßen. Das Deutsche und das Zimowski-Gymnasium gingen mit je zwei Mannschaften in den Kampf. Die Mannschaften des Deutschen Gymnasiums waren den Staffeln von Zimowski klar überlegen. Mit dem Kunstspringen wurde die Veranstaltung, die nach der sportlichen und nach der veranstalterischen Seite hin ein Erfolg war, beschlossen.

Ausciniski siegt in Mailand

h. Im Rahmen der leichtathletischen Wettbewerbe in Mailand konnte Ausciniski (Polen) den 5 Km.-Lauf in 15:15,4 vor Turia beenden, welcher 15:45,7 benötigte.

In den anderen Konkurrenzen wurden folgende Resultate erzielt: 100 Mtr. Becchio (Italien) 12,1, 2) Ferrari, 400 Mtr. Sponturi 41,8, 2) Tavanari, 400 Mtr.-Hürden: Gurelli 59,8, 1500 Mtr. Becchio 4:00,4, 2) Goldini 4:06, 3) Schirger (Deutschland) 4:07. 4×100 Mtr.-Staffel: TUS (Bosum) in 49,8 vor Pro Patria (Mailand) 49,9.

Nurmi startete wieder

PAT. In Helsingfors startete Nurmi zu einem 9,5 km-Lauf, den er in 39 Min. 59,8 Sek. gewann. Einen Waidlauf über 5,5 km gewann Lehtinen in 15 Min. 46 Sek.

In der

Gesamtclassifizierung

belegte das Deutsche Gymnasium zum dritten Mal mit 46½ P. vor dem Zimowski-Gymnasium 26½ P. den ersten Platz und gewann auf diese Weise endgültig den von Dir. Zimowski gestifteten Wanderpokal.

Ergebnisse: Anabengymnasium Klasse A: Freistilswimmen 15 m: 1. Richter (ZDG) 11 Sek., 2. Bocksteiner (ZDG); 30 m: 1. Cell (Handelschule) 22 Sek.; 45 m: 1. Hamann (ZDG) 31,8 Sek.; 60 m: 1. Swantowski (Zimowski) 39,6 Sek., 2. Albert (ZDG). Brustschwimmen 15 m: 1. Raft (ZDG) 14 Sek.; 30 m: 1. Castein (ZDG) 28,8 Sek.; 45 m: 1. Ritt (ZDG) 37,6 Sek.; 60 m: 1. Krawitzki (Zimowski) 48 Sek., 2. Keilich, 3. Hoffmann (beide ZDG). 4×30 m Crawlstaffel: 1. ZDG I 1:15,2 (Hamann, Baner, Albert, Braun), 2. Zimowski I 1:23,3, 3. ZDG II. Sprünge: 1. Bujnowicz, 2. Bunder und Keilich, 3. Jacobi 2.

Knabengymnasium Klasse B: Freistilswimmen 15 m: 1. Jostowicz 13,2; 30 m: 1. Wrublewski 26; 45 m: 1. Sotary 42; 60 m: 1. Majewski 48. Brustschwimmen 45 m: 1. Sotary 45,6; 60 m: 1. Rutkowski 58,8.

Mädchengymnasium: Freistil 15 m: 1. Barisch 12; 30 m: 1. Sydowka 26,2; 45 m: 1. Cell 41, 2. Hajek. Brust 15 m: 1. Dlugowska 17; 30 m: 1. Schmidt 32, 2. Steinert; 45 m: 1. Cell 48, 2. Hajek.

h. Flanagan (USA) weltrekordist weiter. Amerikas neue „Hoffnung“ im Schwimmen, Flanagan, der kürzlich den Weltrekord Arne Borgs über 500 Yards von 5:31,4 auf 5:31,2 drückte, verbesserte gestern wieder seine Bestleistung, denn er benötigte zur Bewältigung dieser Strecke nur 5:28,6.

Leichtathletische Wettbewerbe in Posen

cs. Bei leichtathletischen Landeswettbewerben in Posen wurden im Laufe des gestrigen Tages nachstehende Ergebnisse erzielt: Speerwurf — Turczyl 61,28 Meter, Stabhochsprung — Adamczak 3,45 Meter, 800 Meter-Lauf — Kuzmicki 59,6 Sek., Weitsprung — Balcer 6,73 Meter (neuer Bezirksrekord), 400 Meter-Hürden — Jesierki 62,8 Sek., 100 Meter-Lauf — Twardowski 11,8 Sek., 1500 Meter-Lauf — Kuzmicki (MJS-Warschau) 4:16,2 Sek., 4×100-Meter-Staffel — Sokol 49,8 Sek., Hochsprung — Zahorecynski 1,75 Meter, 200-Meter-Lauf — Marciniec 23,4 Sek., Diskuswerfen und Kugelstoßen — Tilgner 38,80 Meter und 14,16 Meter.

Zwei neue Weltrekorde in der Leichtathletik

h. In Los Angeles verbesserte der Olympiateilnehmer William Graber die anerkannte Bestleistung des Olympia-

siegers Miller im Stabhochsprung von 4:31,5 Mtr. auf 4:34 Meter.

In Nancy verbesserte Curtis den Weltrekord des Wieneren Valente im 20 Km.-Gehen von 1:36:34,4 auf 1:36:32,2.

Er bereitet das Deutsche Turnfest in Stuttgart vor.



Der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft, Karl Steding, leitet die Vorbereitungen für das 15. Deutsche Turnfest, das voraussichtlich unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers stehen wird.

Graf Czaykowski mit dem deutschen goldenen Sportabzeichen ausgezeichnet

h. Der polnische in Paris lebende Rennfahrer Graf Czaykowski, der am Freitag auf der Potsdamer Bahn in Berlin den Stunden-Weltrekord von 210,3 Km. auf 213,8 Km. auf seinem 4,2 Liter Bugatti-Motoryzylinder heraufschraubte, wurde vom Präsidenten des Deutschen Automobil Klubs, Herzog Adolf v. Mecklenburg, mit dem goldenen Sportabzeichen ausgezeichnet. Mit derselben Auszeichnung wurden noch folgende Fahrer bedacht: Burggaller, Guillon, Kohnrausch und Fr. Lotte Bahr.

Groß-Wartenberger Dreieckrennen für Motorradler

h. Auf dem Groß-Wartenberger Dreieck, nahe an der polnischen Grenze, wurden gestern in Gegenwart von 20 000 Zuschauern Motorradrennen um die Meisterschaft von Deutschland ausgetragen. Die Rennstrecke betrug 64 Umfahrungen, d. h. 208,06 Km. In der Klasse bis 250 ccm siegte Winkler (Chemnitz) auf DAB in 2:16,2, bis 350 ccm Schanz (Hedersleben) auf Imperial in 2:09,50, bis 500 ccm Kohn auf Rudge in 2:04,52, und bis 1000 ccm Priele (Mittenhausen) auf BMW, welcher mit 2:03:40,3 und einem Stundenmittel von 93,540 Km. das beste Tagesergebnis herausholte.

Olucit gewinnt „Rund um Oberschlesien“

h. m. Das zur Tradition gewordene Eröffnungsrennen der Straßenfahrer in Oberschlesien „Rund um Oberschlesien“ um den Pokal einer Sportzeitung auf der Strecke Rattowitz — Nikolai — Lazise — Gadowice — Woszyce — Jory — Rybnik — Voslau — Jastrzemb — Pleß — Kobra — Czeslow und zurück, welches zum vierten Mal ausgetragen wurde, veranlasste am Stadtheater 63 Fahrer. Der polnische Vizemeister Olucit, der auf der Bergstappe Rybnik—Voslau—Jastrzemb ausfallen konnte, gewann das Rennen in 4 Stunden 21 Min. 25 Sek. vor dem vorjährigen Sieger Ligor (Polizei), Duda und Wawdro (Krauf).

Neuer polnischer Motorradrekord in Polen

cs. Während der gestern von der Warschauer Legia veranstalteten Motorradrennen gelang es Wrenski (KRM-Krauf) den bisherigen Rekord Schreibers über 500 Mtr. um 0,7 Sek. zu verbessern, indem er eine Zeit von 29,3 Sek. erzielte. Auch im Seniorenrennen konnte Wrenski vor Gembala als Sieger hervorgehen. In der Plakettenfahrt siegte Gembala-Danzig.

Das 8. Reitturnier in Rom beendet

Ein dritter Platz für Lint. Szosland

h. Der letzte Tag des 8. Reitturniers in Rom brachte wiederum einen deutschen Sieg; Frau v. Oppeln auf Narmut konnte ihr Mißgeschick im Kanonenrennen am Vortage wettmachen und im Parcours um den „Preis vom Lido“ mit der schnellsten Zeit von 1:42,4 den ersten Platz belegen.

Im Springen um den Königspokal für die Bestplatzierten aus den bisherigen Rennen siegte der Irländer Keffer auf Cockite. Lint. Szosland (Polen) landete an dritter Stelle.

Mißbräuche im polnischen Olympiaauschuß

Einer polnischen Blättermeldung zufolge sind im polnischen Olympiaauschuß Unterschleife aufgedeckt worden. Der Sekretär der zentralen Sportorganisation Teofil hat 5000 Alote unterschlagen. Er wurde verhaftet.

Verteilmerte Atome im Tonfilm

Eine Großtat deutscher Wissenschaft.

Von Ing. S. Alth.

Was Jahrhunderte umstrittenes Ziel alchimistischer Gegenstände gewesen, die Umwandlung der chemischen Elemente, ist noch immer das größte technisch-wissenschaftliche Problem aller Zeiten. Gewiß man weiß heute, daß Atomumwandlungen möglich sind, man kennt auch die theoretischen Wege der Lösung. Aber bis zum vergangenen Jahr war man auf natürlich gegebene, nur in äußerst geringen Mengen zur Verfügung stehende Kräfte der Natur angewiesen, auf bestimmte Strahlen des seltenen chemischen Elementes Radium, die mit der unvorstellbaren Geschwindigkeit von 15 bis 20 000 Kilometer in der Sekunde weggeschleudert werden. Diese Strahlen mit äußerst hohen elektrischen Spannungen nachzuahmen, war das Ziel von Versuchen, die von den beiden Berliner Forschern Dr. Lange und Brach vor einigen Jahren auf dem gewitterreichen Monte Generoso bei Lugano in der Tessiner Schweiz im Auftrag des physikalischen Instituts der Universität Berlin in Angriff genommen wurden. Man wollte die Gewitterelektrizität einfangen, in Spezialröhren zur Entladung bringen und damit künstlich den Effekt der Atomzertrümmerung ohne Benutzung des Radiums erreichen. Obwohl man Spannungen von 15 und 20 Millionen Volt messen konnte, blieben die Versuche aber erfolglos, da die Elektrizität immer nur kurzzeitig — nämlich lediglich bei Gewitter — für die Versuche zur Verfügung stand.

Als dann im vergangenen Jahr die technische Beherrschung hoher Spannungen so große Fortschritte gemacht hatte, daß laboratorienmäßig hochgespannte Ströme von mehr als 2 Millionen Volt erzeugt werden konnten, wurden die Versuche in dem Hochspannungslaboratorium Berlin-Oberschöneweide mit erneuten Anstrengungen aufgenommen. Jetzt hatte man die elektrischen Energien, auf die man am Monte Generoso oft Wochen und Monate warten mußte, jederzeit zur Verfügung. Durch Verbesserung der vorhandenen Apparaturen unter Benutzung der in der Schweiz gesammelten Erfahrungen gelang es bald, Strahlen zu erzeugen, die denen des Radiums nicht nur gleichwertig, sondern teilweise sogar überlegen waren, und um die Mitte des vergang. Jahres war man so weit fortgeschritten, daß bei einer Entladung Wirkungen hervorgerufen werden konnten, die etwa 1000 Kilogramm Radium — der gesamte Bestand an reinem Radium auf der Erde beträgt etwa 350 Gramm — entsprachen. Jetzt blieb die praktische Atomzertrümmerung mit künstlichen Mitteln nur noch ein Versuch, der gelingen mußte.

Und der Versuch gelang. In schneller Folge konnten Atome verschiedener Elemente zertrümmert werden. Lithium, Aluminium, Blei wurden das Opfer der Strahlen. Allerdings nur erst in äußerst geringen Mengen, die nicht einmal chemisch nachweisbar waren. Aber darauf kam es nicht an, man wollte zunächst nur beweisen, daß mit Hilfe hochgespannter Ströme die Atomzertrümmerung überhaupt möglich ist. Um größere Ausbeute bei den Versuchen zu erhalten, wird man noch höhere Spannungen benutzen müssen. Die Vorversuche dafür sind bereits eingeleitet, so daß in Kürze neue Überraschungen bevorstehen dürften.

Auch jetzt schon haben die Versuche einen nicht mehr zu übersehenden wissenschaftlichen Wert, da die künstliche Herstellung von Radiumstrahlung der außergewöhnlich brennenden Frage der Krebsbekämpfung neue Wege weist. Die auf diesem Gebiete von ersten medizinischen Autoritäten in dem Hochspannungslaboratorium der UCG durch-

geführten Vorversuche an Tieren berechneten zu den größten Hoffnungen und beweisen zugleich, wie eng die verschiedenen naturwissenschaftlichen Fakultäten heute zusammenarbeiten müssen, um den Fortschritt für sich auszuwerten.

Die elektrische Atomzertrümmerung ist ein Erfolg der deutschen physikalischen Technik. Es ist nicht hoch genug einzuschätzen, wenn es der Ufa-Wochenschau als erster gelungen ist, Tonfilmaufnahmen in diesem Laboratorium von der Atomzertrümmerung zu machen, die noch späteren Generationen als überzeugendes und zugleich überwältigendes Kulturdokument dienen werden. Damit sind die schwierigsten und gefährlichsten Experimente der Wissenschaft, die in Wirklichkeit kennenzulernen nur wenigen Auserwählten vorbehalten ist, der Öffentlichkeit erschlossen.

Die von dem bekannten Kameramann Dr. Rikli geleiteten Aufnahmen zeigen ein eindrucksvolles Bild von den riesigen Ausmaßen der Versuchsanlage, bringen

Funkenüberschläge des Tesla-Transformators von mehreren Meter Länge und führen die ungeheure Wirkung einer Stoßentladung vor, bei der ein Holzstiel im Bruchteil einer Sekunde elektrisch gespalten wird. Über das sind nur erläuternde Aufnahmen für die eigentliche Atomzertrümmerung, um die dabei wirksam werdenden Kräfte zu demonstrieren. Phantastisch wirken Ton und Bild, wenn das Strahlenbündel mit kosmischer Gewalt bei der Zertrümmerung der Atome aus dem Entladungstrichter heraus-schießt! Das läßt sich nicht beschreiben, das muß man gesehen haben! Und dann die wundervolle Wirkung dieser Strahlen auf einem Kalzitkristall, der noch Stunden nach seiner Beschädigung leuchtet und Zeugnis ablegt von den ungeheuren atomaren Kräften, die in seinem Innern wirksam wurden.

Noch ist man nicht so weit, daß man die Atomtrümmer chemisch nachweisen kann. Noch ist man lediglich auf physikalische Beobachtungsmethoden angewiesen. Aber die Zeit ist nicht mehr fern, da man die Träume der Alchimisten praktisch verwirklichen und in größeren Mengen Elementumwandlungen durchführen wird. Dann aber wird man wahrscheinlich keine Tonfilmaufnahmen mehr davon machen können, weil die dafür notwendigen elektrischen Kräfte nicht nur sofort den ganzen Film schwärzen, sondern infolge der auftretenden Induktionsschwingungen auch die ganze Tonapparatur zertrümmern würden.

Granaten aus Silberdukaten

Der eigenartigste Kampf in der Zollgeschichte. — Die Verzeihungsstat eines Kapitäns. — Durch 65 Kilo Silber verwundet.

Heute werden Zollkriege meist auf dem Papier aus-gefochten, indem vom grünen Tisch Verordnungen erlassen werden, die dann beachtet werden müssen. Vor zweihundert Jahren war die Sachlage noch etwas anders. Damals spielten noch andere Mächte hinein. Von einem der seltsamsten Ereignisse auf diesem Gebiet erzählt ein alter Bericht aus Westindien. In den Gewässern Westindiens wehte damals die Seeräuberflotte mit dem Totenkopf, und die Spanier, die von allen Seiten angegriffen wurden, versuchten mit allen Mitteln, ihre Macht auf den westindischen Inseln und ihren Verbindungsstraßen zu behaupten.

Der Held des eigenartigsten Kampfes, der wohl je in der Zollgeschichte ausgefochten wurde, war der französische Kapitän Daniel mit seinem Schiff „Carolina“, der an einem Sommertage vor zweihundert Jahren im Hafen von Porto Rico lag, das damals spanisch war. Die Spanier verlangten von allen Waren und Ladungen der Schiffe, die den Hafen verließen, ihren Anteil. Das war der Zoll, den der König von Spanien erhob. Der Kapitän der französischen „Carolina“ aber hatte allerlei Gründe, die Bezahlung des Zolls zu verweigern, hatte er doch mehrere Tonne Silberbarren und Silbertaler geladen, die er durch einen Ueberfall auf eins der spanischen Schiffe, das mit einer Silberladung auf der Heimfahrt von den spanischen Kolonien begriffen war, an sich gebracht hatte. Als nun die spanischen Zollbeamten auf sein Schiff kamen, um den Tribut zu erheben, warf er sie kurz entschlossen ins Wasser und sagte, er zahle nur an den König von Frankreich Zoll.

Nachdem die spanischen Zollbeamten wieder aus dem Wasser gefischt worden waren, holten sie Hilfe; zwei spanische Schiffe legten sich vor die Hafeneinfahrt, um den aufständigen Franzosen an der Ausfahrt zu hindern. Da die beiden Schiffe je zehn Kanonen an Bord hatten, so sah es für den Seeräuber übel aus. Aber er ließ sich nicht

so leicht einschüchtern. Er ließ alle Segel hissen und feuerte auf die beiden Kriegsschiffe, so daß fünf Mann von der Besatzung getötet wurden. Dann steuerte er gerade auf die Hafeneinfahrt los, in dem festen Voratz, durchzukommen oder sich selber in die Luft zu sprengen. Die Spanier schossen auf ihn, aber er wußte zu gut mit ihrer Taktik Bescheid. Sie krochen nämlich immer ins Versteck, wenn der Gegner sie beschloß, und kamen hervor, um ihrerseits zu schießen, sobald er mit Schießerei aufhörte. Deshalb schoß Daniel mit je sechs Kanonen auf einmal, so daß die Spanier nicht wußten, wann die Pause käme, in der sie selber schießen konnten, und die vierzig Mann Besatzung auf der „Carolina“ schossen so gut, daß die Spanier schwere Verluste hatten. Inzwischen begann auch das Fort am Land die „Carolina“ unter Feuer zu nehmen, schoß aber zu kurz, so daß die Kugeln ins Wasser schlügen. Daniel jedoch schickte jetzt seine besten Schützen in die Takelage, um die Spanier Mann für Mann nieder-zuschießen. Es schien also alle Aussicht vorhanden, glücklich durchzukommen.

Da aber kam eine Unglücksnachricht. Daniel erhielt die Meldung, daß keine Kanonenkugeln mehr auf seinem Schiff seien. Es blieb also eigentlich nichts weiter übrig, als sich mit samt dem Schiff in die Luft zu sprengen. Dann aber bedachte Daniel den elenden Zustand, in dem sich die Schiffe der Spanier mit ihren zerfetzten Segeln und zerplitterten Masten befanden und er beschloß, den Kampf durchzuführen.

Er gab Befehl, die Fässer mit den Silberbarren und den Silberdukaten auf Deck zu bringen. Eins dieser Fässer wurde hinter jede Kanone gestellt, und Daniel sagte: „Die Spanier wollen unsere Silbertaler haben, wir wollen ihnen welche geben.“

Und nun wurde das Silber aus den Tonnen in die Kanonen gefüllt und abgefeuert, während die „Carolina“ mit vollen Segeln dahinfuhr. Einige der Spanier wurden

Prozeß um unbestellt

Von Jo Hanns Köster.

I.

Am Morgen des dritten August 1932 brachte die Morgenpost unter elf Mahnbriefen, dreißigzwanzig Primabutterfreihausangeboten und zwei Ansichtspostkarten die keine Ansicht, sondern eine Absicht ausdrückten, ein unbestelltes Lotterielos mit Freimarke und Rückwert. Die Lotteriekollektion S. W. R. Döhngelien beschrieb sich, Herrn Opladen ergebenst zu einem Spiel mit kleinem Einsatz und großen Gewinnmöglichkeiten einzuladen. Auf dem Bilde des Briefkopfes erkannte man den Briefträger des einundzwanzigsten Postamts, der einem arbeitsunfähigen Vater von zwölf Kindern mitten in die Armut hinein den Hauptgewinn in Goldmünzen auf den ungedeckten Tisch stellte, während die Frau des Gewinners das dreizehnte Kind hoch in die Luft hielt, damit es den neuen Glanz freudig begrüße.

„So kann auch das Glück zu Ihnen kommen“, schloß das Angebot. „Am zwanzigsten Januar findet die Ziehung statt — am einundzwanzigsten Januar können Sie ein reicher Mann sein. Ich lasse Ihnen das Los, das eigens für Sie von einem blinden, blonden Mädchen gezogen wurde und außerdem zufällig die Nummer Ihres Postfachkontos trägt, acht Tage an Hand. Halten Sie das Glück fest! Andernfalls wollen Sie das Los im freigemachten Rückwert umgehend zurücksenden!“

Der Adressat Opladen warf das unbestellte Los mit der Mahnbriefen, den dreißigzwanzig Primabutterfreihausangeboten und den zwei Ansichtspostkarten, die keine Ansicht, sondern eine Absicht ausdrückten, in den Pa-

II.

Am achtundzwanzigsten Dezember 1932 erhielt Herr Opladen einen Brief der Lotteriekollektion S. W. R. Döhngelien:

„Nachdem Sie unsere drei Schreiben um Bezahlung des Loses oder dessen Rückgabe unbeantwortet ließen, sehen wir uns gezwungen, die Klage gegen Sie auf Zahlung des Kaufpreises einzubringen, da Sie uns durch Nichtrückgabe des Loses die Möglichkeit nahmen, das Los anderweitig rechtzeitig unterzubringen. Wir stellen Ihnen eine letzte Frist von drei Tagen, nach deren Ablauf wir ohne weitere Mitteilung an Sie die Angelegenheit unserem Anwalt übergeben.“

Opladen antwortete: „Sie befinden sich auf dem Holzwege. Ich habe nichts bestellt und werde nicht bezahlen. Ich sehe nicht ein, wieso ich dazu komme, eine Ware, durch deren unverlangte Zusage ich mich belästigt fühle, Ihnen zurückzusenden, womit für mich ein Zeitverlust und unnötiger Arbeitsaufwand verbunden ist. Das Los befindet sich längst im Papierkorb, wohin auch Ihre bisherigen Briefe wanderten und Ihre künftigen Briefe wandern werden. Habe die Ehre! Opladen.“

III.

Vier Wochen nach diesem Briefwechsel fand die Ziehung statt. Am gleichen Tage war auch der Termin für den Prozeß der Lotteriekollektion S. W. R. Döhngelien gegen den unbestellten Losempfänger Opladen angesetzt.

Der Prozeß stand ungünstig für Opladen. Tausend Einwände fließen an laufend Gelehe. Die Gelehe hielten stand. Die Lotteriekollektion war seit Jahren in derartigen Prozessen verflochten, denn auf die wenigen Zufallstümer von Losen, die ein innerer Drang zu ihr führte, konnte man sich in der heutigen Zeit des Pessimismus nicht verlassen. Der Richter schloß einen Vergleich vor.

„Übernehmen Sie das Los 12 134. Der Kläger zieht die Klage zurück und trägt seine Kosten.“

„Ich denke nicht daran. Ich spiele nicht in der Lotterie“, erwiderte Opladen. „Daher übernehme ich die Kosten.“

„Die Kosten sind höher als der Lospreis.“

Opladen richtete sich auf.

„Es geht nicht um Geld, es geht um Höheres“, sagte er. „Ich lasse mich durch kein Gericht der Welt zwingen, Lotterie zu spielen. Ich habe mir vorgenommen, niemals im Leben etwas dem Zufall zu überlassen. Ich will kein Geld, das ich mir nicht erarbeitet habe. Ich will nicht gewinnen.“

„Sie werden auch wahrscheinlich nicht gewinnen.“

Die Lotteriekollektion behauptet das Gegenteil.

Der Richter lächelte ein wenig, bevor er sagte:

„Die Lotteriekollektion hat ein Interesse am Interesse der Spieler. Ich kann Sie natürlich nicht zwingen, das Los zu übernehmen. Wenn die Herren also auf einer Vergleich kommen wollen, daß der Beklagte die gesamten Kosten übernimmt, der Kläger aber von der Klage zurücktritt...“

Der Vergleich wurde geschlossen. Opladen zahlte die Kosten.

Das Los 12 134 behielt die Lotteriekollektion.

IV.

Der Vergleich wurde zehn Uhr dreißig geschlossen. Zehn Uhr dreißig wurde das Große Los gezogen. Es trug die Nummer 12 134.

Opladen lächelte schmerzhaft, als er davon in der Zeitung las.

„Eigentlich“, sagte er, „eigentlich, wenn man es richtig nimmt, ist das beinahe eine Gemeinheit!“

von den Silbertafeln, die das Bild ihres eigenen Königs trugen, zu Tode getroffen, die andern starrten erschrocken auf die Silbermünzen, die auf Deck umherkollerten. Ihr Entsetzen wurde so groß, daß sie sich alle verkrüppelten und an eine Fortführung des Kampfes nicht mehr dachten.

Die Spanier mußten die „Carolina“ ungehindert fahren lassen, und sie war bald außer Schußweite. Von ihrer Besatzung waren nur etwa zehn Mann verwundet. Von seiner kostbaren Ladung war allerdings ein großer Teil verloren gegangen; der Kapitän sah, als er die Tonnen nachzählte, daß er etwa ein Drittel seines Schatzes als Munition verbraucht hatte. Er war aber heilfroh, so billig davon gekommen zu sein, denn wenn die Spanier die „Carolina“ erobert hätten, so hätten sie nicht nur alles Silber an sich genommen, sondern außerdem Daniel und seine Leute als Geiseln genommen.

Die Spanier trösteten sich auf ihren stark verletzten Schiffen damit, daß sie wenigstens eine ganze Menge Silber bekamen; in den Wunden der gefallenen Kameraden wurden insgesamt 65 Kilo Silber gefunden.

Eduard Wandke.

Händels Erblindung

Ein Dokument menschlicher Seelengröße

Vor dem Jahre 1751 arbeitete Händel an seinem Oratorium „Jephtha“. Die Handschrift gibt uns ersichtliche Belege über die Anfänge seiner Erblindung. Im zweiten Akt verliert sie ihre sonstige Klarheit, und bei den Worten des Schlusschors „Wie hart, wie dunkel, Herr, ist dein Beschluß“, hat der Meister an den Rand geschrieben: „Bis hierher vermindert worden wegen des Zustandes meines linken Auges“. Eine Erholungsreise, von der Händel am 13. Juni 1751 nach London zurückkehrte, brachte nur vorübergehende Besserung. Am Ende des Jahres war das linke Auge völlig blind, und das rechte konnte auch durch dreimalige Operation nicht gerettet werden. „Händel hätte nicht Händel sein müssen“, sagt H. Reichentritt in seiner prächtigen Händel-Biographie, „um sich von seiner Erblindung niederwerfen zu lassen.“ Mit dem Mut und der Tatkraft einer großen Seele stellte er sich auf die unabänderliche Tatsache um und ging wieder an seine Arbeit. Er übte andauernd, um auswendig spielen zu lernen und brachte mit Hilfe von Joh. Christ. Schmidt sogar seine Oratorien-Aufführungen wieder in Gang. Als bei einer Samson-Aufführung der blinde Meister an der Orgel saß und Beard die Stelle sang: „Total eclipse! No sun, no moon!“ (Völlige Finsternis! Nicht Sonne noch Mond!), die auf sein eigenes Schicksal ja so unmittelbar hindeutet, soll sich des Publikums eine tiefe Ergriffenheit bemächtigt haben. Als sein Arzt ihn tröstend auf die vielbewunderte Geschicklichkeit des gleichfalls erblindeten Musikers Stanlen hinwies, meinte er fröhlich scherzend: „Doktor, haben Sie nie in der Bibel gelesen: Wenn der Blinde den Blinden führt, dann fallen beide in den Graben?“ Dr. S.

Merket auf und höret zu

Wenn sich im alten Griechenland oder Ägypten herausstellte, daß ein Gesetz sich mehr zum Schaden als zum Nutzen auswirkte, wurde es nicht nur abgelehnt, sondern sein Urheber wurde vor Gericht gestellt und abgeurteilt, je nach dem Schaden, den das Gesetz verursacht hatte.

Im Altertum war man nicht so frei, wie wir heute annehmen. In Rom wurde zum Beispiel 200 Jahre vor Christus genau vorgeschrieben, wieviele Gäste man zu Tisch einladen, welche Farben die Damen tragen und wieviel eine Hochzeit oder eine Beerdigung kosten dürfe.

Holz, das so leicht ist wie Kork, aber ebenso stark wie Eisen, wird durch ein neues Verfahren aus Stroh gewonnen. Es ist unempfindlich gegen Hitze und Dampf, und läßt keine Geräusche durch.

Die wesentlichen Bestandteile der Nahrung des Kindes sind Kalk, Eisen und Jod. Diese werden beschafft durch den Kalkgehalt der Milch durch den Eisengehalt der Eier und durch Minerale und Vitamine in Gemüsen und Obst.

In Polen ist der Zuckerverbrauch um 12 Prozent zugenommen.

In dem Frauengefängnis von Hollywood wird jetzt für die Gefangenen ein Tennisplatz eingerichtet. Tanten ist ihnen schon seit dem vorigen Jahre erlaubt.

Wie furchtbaren Schaden, in früheren Zeiten die Wölfe anrichteten, geht aus einem Bericht aus dem Jahre 1823 hervor. Damals wurde in Vindland bei den Behörden gemeldet, daß in einem Jahre 15 182 Schafe, 1897 Rinder, 1841 Pferde, 2270 Lämmer und Fiegen, 4190 Schweine, 703 Hunde und 1873 Gänse und Hühner von den Wölfen zerrissen worden seien. Im Großherzogtum Posen wurden im Jahre 1820 19 Menschen zerrissen, obwohl die preussische Regierung in den vorhergehenden Jahren 4618 Taler Schutzgeld für erlegte Wölfe bezahlt hatte. Ein Wolf, der sich neun Jahr lang in der Gegend von Schiffersee herumtrieb, hat in der Zeit neben vielen andern Tieren 1000 Schafe zerrissen.

Rund 40 Prozent der amerikanischen Aktionäre sind Frauen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der USA-Aktionäre schwankt zwischen 21 und 53 Prozent. Der prozentuale Anteil der Frauen am Nominalkapital ist jedoch wesentlich geringer. Er dürfte im Durchschnitt etwa 20 bis 25 Prozent betragen.

Der Schuhmacher-Poet Hans Sachs, der Zeitgenosse Luthers, hat 4000 Lieder und 200 Komödien, neben vielen andern Dingen gedichtet.

Der Bau des St. Gotthardstunnels hat insgesamt 377 Menschen das Leben gekostet, während 877 weitere bei verschiedenen Unglücksfällen verletzt wurden.

Frauen auf der Guillotine...

Vor der Hinrichtung einer Mörderin in Lyon. — Seit 50 Jahren der erste Fall. — Historische und kriminelle Sensation.

Die „Menschenfresserin von Jasseron“, eine Madame Ducrozet, ist vor kurzem zum Tode verurteilt worden und soll nun in absehbarer Zeit in Lyon hingerichtet werden. Das ist der erste Fall, daß in Frankreich im Laufe eines halben Jahrhunderts eine Frau guillotiniert wird. Im übrigen freilich weist die französische Geschichte der Guillotine eine sensationelle Serie von hingerichteten Frauen auf.

Der Präsident von Frankreich hat noch nichts darüber verlauten lassen, daß er, wie bisher üblich, auch bei Madame Ducrozet Milde walten lassen wolle. Man hat es seit rund 50 Jahren so gehalten, daß man die Kindes- und Bandenmörderinnen wohl zum Tode verurteilte, aber nachher begnadigte.

Anatole Deibler, der „Herr von Paris“, wie man ihn nennt, der Scharfrichter von Frankreich, steht also vor der Aufgabe, diese Frau, die ihre Kinder teils in einem Brunnen ertränkte, teils erstach, zu enthaupten. Die erste Exekution, die er an einer Frau auszuführen hat. Freilich nicht die erste Frauenhinrichtung in seiner Familie, denn bei den Deiblers vererbt sich ja das Amt des Scharfrichters von dem ältesten Sohn auf den ältesten Sohn.

Man wird also die Liste der hingerichteten Frauen fortsetzen, die mit dem Instrument der Guillotine zuerst Samson, der Henker der Revolution, umbrachte.

Damals, als Samson bis zu den Knöcheln im Blute wadete, als seine Arme lahm wurden und der Dr. Guillotin das fallende Beil erfand — damals (1793), als eine Königin, als die französischen Aristokratinnen mutig und willkürlich die blutigen Straßen hinaufgingen.

Aber die erste Frau, die unter der Guillotine verurteilt wurde, war eine Verbrecherin, eine dunstige Gestalt, Anne Leclerc, eine Engelmacherin und Giftmischerin. Ein altes, noch heutzutage gültiges Gesetz bestimmt, daß die Guillotine und überhaupt jedes Hinrichtungsinstrument auf einem öffentlichen Platz aufgerichtet werden muß — zur Abschreckung. So stand am 3. Oktober 1793 die „Witwe“, wie man das furchtbare Instrument nannte im Volksmunde, auf dem Place du Carroussel, als man Anne Leclerc heranbrachte.

Die Opfer der Revolution sollen hier in der Schar der Verbrecherinnen, die nach gerechtem Spruch starben, nicht genannt werden.

Aber 1797 starben in Chartres drei Frauen, die einer furchtbaren Banditenhölle angehörten, unter dem Messer. In Epinal wurden eine gewisse Therese Arnault, ihre Tochter und zwei ihrer Söhne im Jahre 1805 hingerichtet.

Bunte Presse

Der Erfinder des Füllfederhalters

Vor ungefähr fünfzig Jahren lebte in einem Kapuzinerkloster in La Roche (Frankreich) Pater Candidus, der in der ganzen Umgegend auf bekannt war. Eines Abends landete er müde in einem Pfarrhause, wo er zum Übernachten eingeladen wurde, was er dankbar annahm. Bevor er sich zur Ruhe begab, machte er noch seine Notizen. Dann barg er Notizbuch, Federhalter und Tintenfläschchen in seiner Kutte und legte sich, wie gewohnt, in den Kleider schlafen.

Am folgenden Morgen mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß seine Kutte und das weiße Bettuch große Tintenflecke aufwiesen. Der Propfen hatte sich vom Fläschchen gelöst und die schwarze Flüssigkeit war ausgeflossen. Er entschuldigte sich vielmals beim Pastor, der ihn tröstete, so gut er konnte.

Doch das Geschehnis ließ Pater Candidus, wie wir in einer französischen Zeitung lesen, nicht zur Ruhe kommen. Immer wieder dachte er darüber nach, wie er sein Schreibzeug verbessern konnte, damit ihm nicht ein zweites Mal so etwas passiere. Ins Kloster zurückgekehrt, nahm er ein feines Röhrchen, das an einem Ende bis auf eine winzige Öffnung, um Tinte durchzulassen, geschlossen war. Hieran befestigte er den Federhalter. An das andere Ende brachte er ein Stückchen Kork, mit dem man ein Eisenröhrchen mit einem Schraubgewinde auf und ab bewegen konnte. Und dies war der erste Füllfederhalter. Zw.

Ein Pariser Triumphbogen in Gefahr

Ein Wahrzeichen der Pariser Architektur, die Porte Saint-Denis, der erste der beiden Triumphbögen auf den Pariser Boulevards, wird von der Gefahr des Zusammenstürzens bedroht. Ein Teil des Giebelgesimses ist kürzlich auf die Straße hinuntergefallen, und infolgedessen wurde die ganze Umgegend um das Denkmal abgesperrt. Sachverständige stellten an dem Bauwerk breite Risse fest, und man fürchtet den völligen Zusammenbruch, wenn nicht umgehend etwas zur Stützung geschieht. Als vor zwei Jahren die neue Untergrundbahn gebaut wurde, die der Linie der Boulevards folgt, wurden die Fundamente der Porte Saint-Denis, die im Jahre 1672 an der Stelle des alten Stadtores errichtet worden war, besonders befestigt und mit Beton verstärkt, um jede Senkung zu verhindern. Aber diese Bemühungen haben keinen Erfolg gehabt, und es wird nun gründliche Arbeit geleistet werden müssen, wenn man dieses Denkmal retten will.

500 000 Kilogramm Hornzucker

In den Vereinigten Staaten wird Zucker aus dem Saft der Hornbäume noch immer in sehr bedeutenden Mengen gewonnen. Unter den Staaten, die Hornzucker erzeugen, steht Pennsylvania an vierter Stelle. Die Menge des 1920 gewonnenen Hornzuckers belief sich auf 500 000 Kilogramm im Werte von zwei Millionen Dollar.

„Wie in der Schlachtere!“ lachte Therese, als sie vor dem Messer stand. Eine Sekunde später war es vorbei.

Und drei Jahre später starb der gefährlichste Wege-lagerer von Paris, ebenfalls eine Frau, Catherine Bouhams, im Angesicht einer ungeheuren Menschenmenge in den „langen Armen der Witwe“, wie ihre Kumpans es später in ihren Erzählungen kolportierten.

Eine Madame Perchette vergiftete ihre ganze Familie, eine Frau Guillaume schlachtete, röstete und aß ihre beiden Kinder. Beide Mörderinnen gingen den Weg zur Guillotine.

Und so geht es weiter in der französischen Geschichte. Immer wieder ereignen sich plötzlich einige Fälle, die furchtbarer und grausamer sind als Verbrechen, die Männer begingen.

Da war 1860 in Straßburg eine Frau Haumesser, die erschlug ihre Tochter mit einer Gabel, schnitt die Leiche in Stücke und kochte sie auf ihrem eigenen Herd. Die Hinrichtung dieser Frau griff den damaligen Scharfrichter Heindrich so sehr an, daß er seinen Posten aufgab. Ihn ersetzte ein Scharfrichter Roche, der als ersten Gehilfen Louis Deibler engagierte, der seinerseits ihn wiederum in seinem Posten schon nach einigen Jahren ablöste. Dieser (ältere) Deibler hatte in der Nähe von Cahors in Burg eine Frau hingerichtet, die ihren Gatten und sechs Kinder vergiftet hatte.

Und kurz darauf wurde in Romorantin die letzte Hinrichtung einer Frau durch Deibler besorgt. Sie war mit einem gewissen Thomas verheiratet, der ihr half, ihre eigene Mutter zu ermorden. Die Mörderin appellierte an den Präsidenten Grevy um Gnade. Er lehnte ab.

Die Mörderin stieg — äußerlich mutig — auf das Schafott, riß hier die Kleider ab, verwünschte und verfluchte die Richter und die Scharfrichter, spuckte den Priester an, und konnte erst nach einem entsetzlichen Kampf auf den Block gebracht werden.

Diese Exekution war ein Schauspiel, wie man es noch nie auf der Guillotine sah. Seit dieser Hinrichtung ließ man Milde walten — keine Frau brauchte mehr hier ihr Leben zu lassen.

Bis jetzt. Entsprechend dem Zug der Zeit, auch der Frau gegenüber keine übermäßige Milde mehr walten zu lassen, steht man also nunmehr anscheinend vor einer neuerlichen Hinrichtung einer Frau — nach 50 Jahren zum ersten Male in Frankreich. Anatole Deibler wird sein Amt erfüllen, wenn der Präsident der Republik es von ihm verlangt.

Ernest Sild.

Die Winzigkeit der Atome. Wie winzig klein ein Atom ist, zeigt folgendes Beispiel: Man hat neuerdings Versuche angestellt, die Schärfe von Rasierklingen zu messen. Als Maß für die Schärfe hat man den Halbmesser des Kreises gewählt, der gerade zwischen den beiden Schenkel des Winkels, den die Schneide bildet, Platz findet. Bei besonders scharfen Klingen beträgt dieser Halbmesser 0,0001 Millimeter. Trotzdem hat die Schneide in diesem Fall noch eine Dicke von etwa 500 Atom-Durchmessern.

Die Schlange mit dem Glasauge. Schlangen streifen in regelmäßigen Abständen ihre alte Haut ab. Das ist ein sehr beschwerlicher Vorgang, denn diese Haut bedeckt den ganzen Körper und auch seine empfindlichsten Teile, die Augen. Löst sich die Haut von den Augen nicht ab, so sind Augenkrankheiten und Erblindung die Folge.

So war es auch auf einem Auge einer prächtigen Boa von Madagaskar im Londoner Zoologischen Garten ergangen. Im Urwald ihrer Heimat hätte sie wohl diesen Unglücksfall nicht lange überstanden; hier aber griff der Mensch ein. Das Auge wurde entfernt — unter örtlicher Betäubung, wie es sich für eine richtige Operation gehört. Die Boa fühlte sich bald darauf wieder ganz auf der Höhe. Aber der Unbitt, den sie mit einem Auge bog, war unerfreulich. Deshalb erhielt sie ein Glasauge, das sich ohne weiteres unter die Haut an die richtige Stelle bringen ließ.

Vor kurzem hat die Boa wieder die Haut gewechselt. Das Glasauge fiel mit der Haut ab, aber inzwischen ist es unter der neuen Haut an seinen Platz gebracht worden.

Der höchste Wolkenkratzer in Europa. Mitten in der Stadt Antwerpen befindet sich das höchste Gebäude Europas. Es ist das Geschäftshaus der flämischen „Allgemeinen Bankvereinigung“, und wenn es sich auch nicht mit den amerikanischen Wolkenkratzern messen kann, hat es immerhin eine sehr beachtenswerte Höhe. Das Turmhaus ist 86 Meter hoch und umfaßt 25 Stockwerke über dem Boden und 2 in der Erde; die Seitenflügel haben 10 Stockwerke über und 2 unter dem Boden. Das eiserne Gerüst, das den Kern des Gebäudes bildet, wurde in 5 Monaten aufgerichtet.

Armbänder als Badekarte. Dies ist der neueste „Ueberfüllungsschutz“ der englischen Seebäder: weil es an heißen Tagen so übermäßig voll ist und keine Menschen-seele freiwillig seinen Platz an der Sonne und im Wasser räumt, soll jeder Badegast beim Durchschreiten der Sperre ein grellfarbiges Armband erhalten. Zwei Stunden lang gilt die Farbe des Armbandes. Danach ertönt ein Signal, das so viel wie „blau (oder rot oder gelb) rrrraus!“ bedeutet. Dann dürfen die andersfarbigen Armbänder (mit ihre Träger) ins Wasser.

mf. Sind Männer mehr krank als Frauen? Nach einem Bericht in einer französischen Frauenzeitung sind Männer öfter krank als Frauen. Die Statistik geht aus von den Mitteilungen der Versicherungs-gesellschaften, nach denen auf 40 kranke Frauen 48 kranke Männer kommen. Ist eine Frau einmal über 20 Jahre alt, dann nehmen die Krankheitsfälle mit den Jahren ab, während bei Männern über 30 Jahre die Krankheitsfälle zunehmen.

SPORT und SPIEL

2. Sportblatt

Die Fußballer im Grunddienst

RAS—Touring-Club 1:1 (1:1); Hakoah—L. Sp. u. T.B. 1:3 (0:0)

Wie immer, so haben auch diesmal die im Rahmen des „Tages des RAS“ ausgetragenen Fußballspiele ihren Zweck kaum erfüllt: nur spärlich hatte sich das Publikum das eben nur für Punktspiele zu haben ist, eingefunden, so daß die Finanzen des polnischen Verbandes kaum gestärkt werden können. Sportlich hingegen standen die Veranstaltungen auf annehmbarer Höhe: das Spiel RAS—Touring-Club konnte sogar gefallen. Obwohl beide Seiten mit Reservisten angetreten waren (RAS ohne Frymarkiewicz, Galeski, Pegza, Wellnig, Janczyk, Herbstreich — Touring-Club ohne Strzelczyk, Krulawski, Kilmczak), boten sie ein technisch ziemlich hoch stehendes Treffen. Bei ausgeglichenerem Spiel sorgten beide Mannschaften für recht interessante Momente. Während die Roten aber versagten (im Sturm klappte es selten), enttäuschten die Violetten recht angenehm: selbst die Reservisten zeigten keinen großen Respekt vor ihrem routinierten Gegner. Sehr gut war die Defensive, wo Kowalski der Beste war. Im Sturm war neben dem entschlossenen Michalski, Nidel der beste Mann: seine Durchbrüche waren stets gefährlich. RAS hatte, wie immer, in Karasik die Stütze: ihm hat er es in erster Reihe zu verdanken, daß Touring-Club, der als Mannschaft besser war, sich mit einem Remis zufrieden geben mußte. Im Sturm, der sich zu selbstbewußt gezeigt hatte, stand nur der Halbrechte Müller auf der Höhe: Stempniewski auf der Mitte versagte wieder. Ungemein schwach fiel auch der Spielführer Grajwoda aus. Seine Fehlentscheidungen führten besonders die Touristen. Bei offenem Spiel konnte keine Mannschaft bis zur Pause zum Führer kommen, obwohl es an Gelegenheiten kaum fehlte. Das unerwartet flotte Spiel nach der Pause brachte dem RAS die Führung, indem vom Spielführer ein zweifelhaftes Tor anerkannt wurde. Effektvoll kam der Ausgleich für Touring-Club: ein schöner Schuß des Vinskaufen landete im Netz der Roten.

Am Sonnabend standen sich auf dem RAS-Platz vor einem Häuflein Zuschauer Hakoah und L. Sp. u. T.B. im deutlich geschwächten Bestande gegenüber. Ungern gingen beide Seiten an den Ball, um dann auch in technischer Hinsicht zu versagen. „Besser“ zeigten sich die Turner,

die öfters vor dem gegnerischen Tor zu finden waren, ohne jedoch erfolgreich zu werden. Rappaport war eben auf der Höhe: zahlreiche Schüsse wurden von ihm abgefangen. Nach der Pause kam Hakoah, die aber unnötig scharf „an den Mann ging“ (Mikolajczyk wurde schwer verletzt vom Platz getragen), stark auf, und ein Fehler der gegnerischen Defensive brachte ihr die Führung. Nicht lange waren aber die Schwarz-Weißen im Nachteil, denn ein weiterer Schuß von Neumann hatte unter starker Beihilfe von Rappaport den Weg ins Tor gefunden. Alles deutete auf ein Unentschieden hin; als aber ein Bombenschuß nach Freistoß von Palczewski kurz vor Schluß das zweite Tor erzielte, stand der Sieg der Schwarz-Weißen fest, denn eine Minute darauf mußte der Torwart der Hakoah wieder kapitulieren; auch hier war Palczewski der Stütze. Mit 3:1 verließen die Turner als Sieger den Platz; der Sieg wurde aber teuer erkauft, denn Mikolajczyk, die Stütze des Lokalmehrs, wird wohl lange pausieren müssen.

× **Kommende Ligaspiele.** Am kommenden Sonntag spielen in der Liga: Czarni—Pogon, Cracovia—Warta; außerdem bemüht sich RAS um das Meisterschaftsspiel gegen Legia.

× **Die nächsten Lodzer A-Klasse-Spiele.** In der A-Klasse begegnen sich am Sonntag: RAS—Makkabi, Widzew—RAS, L. Sp. u. T.B.—RAS, Wima—Hakoah.

cs. **Pabianice — Makkabi (Lodz) 2:1.** Das gestrige Gesellschaftsspiel zwischen der Pabianicer Repräsentation und der Lodzer Makkabi endete mit einem Siege der Pabianicer im Verhältnis von 2:1. Zwei Tore für Pabianice schloß Mikolajczyk, für Makkabi errang Goldberg ein Tor.

cs. **Fußball im Reiche.** Wichtige gestrige Spiele: In Polen siegte die Ligamannschaft der Warta über eine Repräsentation der A-Klasse 4:1 (2:1), in Lemberg siegte eine Auswahlmannschaft der A-Klasse gegen eine solche der B-Klasse 4:1.

Südpolen — Nordpolen 1:0 (0:0)

Vor über 6000 Zuschauern standen sich in Katowice die Auswahlmannschaften wie folgt gegenüber: Südpolen — Albanzi, Pychowski, Rajonk, Jarzycki, Badura, Kotlarewski, Urban, Gemza, Smoczek, Pazurek, Wlodarz; Nordpolen — Fontowicz, Martyna, Bulanow, Pegza, Szczepaniak, Janczyk, Wypijewski, Rusinek, Nawrot, Krzywicki, Nowacki.

Obwohl von den zahlreichen Zuschauern ein in jeder Beziehung gutes Spiel erwartet wurde, kam bei den Auswählten gerade die Technik schwach zur Geltung: nur wenige Spieler bildeten hier eine Ausnahme, vor allem Nawrot, der sich wieder als konfuzienloser Sturmführer bewies. Als Mannschaft standen die Nordpolen vielleicht besser da; gleich im Sturm und besser in der Läuferreihe, wo die beiden Lodzer stets auf der Höhe gewesen waren, waren sie in der Verteidigung schwächer als ihr Gegner, obwohl sowohl Martyna, wie auch sein ständiger Partner keineswegs schwach dagestanden hatten. Total versagte nur Rusinek, dem die denkbar besten Stellungen zum Opfer fielen; weit besser war sein Vertreter Kniola nach der Pause. Bei den Südpolen war die Verteidigung mit dem sicher und dabei auch glücklich spielenden Albanzi an der Spitze, tonangebend. Mit Leichtigkeit klärte sie die gefährlichen Angriffe des Gegners, dessen Sturm obendrein keine Schußkraft entwickelte. In dieser Hinsicht war auch die Offensive der Südpolen schwach: nur Pazurek war seiner Aufgabe als Verbinder gerecht. Der Spielverlauf sah bald Südpolen leicht überlegen, obwohl der Gegner, dessen

Züge durchaus besser gefallen konnten, mit Wind spielte. Ein Elfmeter, den Bulanow verschuldete, wurde von Gemza nicht ausgenutzt. Allmählich glückte sich das Spiel aus, um bald an Nordpolen überzugehen: für einen Erfolg reichte es aber nicht, denn die beiden Verbinder versagten — den Rest tat die glänzende Defensive des Gegners. Nach der Pause zeigten sich beide Mannschaften spielmüde: mit Leichtigkeit klärte die Verteidigung. Die Entscheidung fiel durch Pazurek, der unhaltbar einsenden konnte. Bis zum Schluß hatten beide Seiten Gelegenheit, das Resultat zu ändern, ohne daß es aber gelang; bei 1:0 für Südpolen piff Dr. Lustgarten das Treffen ab, welches nur in finanzieller Hinsicht befriedigen konnte.

Warschau—Lemberg 1:1 (1:1)

cs. In dem gestern in Warschau stattgefundenen Städtekampf Warschau—Lemberg wurde das Unentschieden von 1:1 erzielt. Lemberg gelangte schon in der 10. Minute der ersten Halbzeit durch Drzymala in Führung, fünf Minuten darauf gleich Warschau durch Przewozicki aus. Schiedsrichter Walczak.

Kraau—Schlesien 3:1 (2:0)

cs. Das Spiel der Bezirke Kraau—Schlesien, das gestern in Kraau ausgetragen wurde, brachte dem Wirt einen Sieg von 3:1 ein. Die Tore für Kraau erzielten Kufelinski 2 und Artur 1, für Schlesien Wislanowski. Schiedsrichter Rutkowski.

Fußball des Auslands

Italien siegt an zwei Fronten

h. Italiens Träume, die Vormachtstellung auf dem Kontinent in Spielen gegen die Tschecho-Slowakei besonders zu akzentuieren, gingen in Erfüllung. Vor 30 000 Zuschauern wurde die Tschecho-Slowakei in Florenz im Spiel um den Mitropa-Cup 2:0 geschlagen. Nach dem Siege über Österreich betrachteten sich die Tschechen als die beste Fußballnation auf dem Kontinent, mußten aber gestern eine herbe Enttäuschung erleben.

Das am kommenden Sonntag stattfindende Länderspiel Italien—England hat deshalb berechtigtes Interesse erweckt.

In Florenz gelangte das Länderspiel bei strömendem Regen zur Austragung, trotzdem wurde ein technisch hochwertiges spannendes Spiel geboten. In der 39. Minute der ersten Halbzeit nützte Ferrari eine gute Vorlage Constantinos glänzend aus und errang den Führungstreffer. Eine Minute vor Schluß erringt Schiavio den zweiten Treffer für Italien.

Nach der Pause holen die Tschechen mächtig auf, aber die Defensive der Italiener ist voll auf ihrer Aufgabe gewachsen, so daß die zweite Spielhälfte, trotz beiderseitiger Bemühungen torlos endet.

Als Schiedsrichter amtierte Baert (Belgien).

Die B-Mannschaften beider Länder spielten in Prag, und auch hier mußten sich die Tschechen 2:1 geschlagen beugen. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 0:0.

Länderspiel Belgien — Holland 2:1 (1:0)

h. Das Amsterdamer Stadion, das gestern bis auf den letzten Platz gefüllt war, war Zeuge eines hochinteressanten Spieles, das Belgien einen verdienten 2:1-Sieg erbrachte. In der fünfzehnten Minute der ersten Spielhälfte bringt Desmeers-Belgien durch sicheren Schrägschuß die Führung, die die Belgier bis zur Halbzeit wahren können. Nach Seitenwechsel kommen die Holländer auf und erzielen durch Haagen in der 22. Minute den Ausgleich. Das Spiel wird schärfer. Die Belgier haben mehr Glück, in der 29. Minute fällt aus einem Torgebränge der Führungstreffer, den die Belgier bis zum Schluß durch prächtige Abwehrarbeit einhalten können. Der Siegestreffer wurde durch den Halblinken gestossen.

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

h. In der Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft fehlte es gestern nicht an Überraschungen, denn die drei Favoriten: Hamburger SV, Dresdener SC und Hertha BSC (Berlin) wurden aus dem Rennen geworfen.

Auf dem Rheinstadion in Düsseldorf schlug in Gegenwart von 10 000 Zuschauern Fortuna (Düsseldorf) den B. f. R. Gleiwiß hoch 9:0 (3:0), im Kölner Stadion vor 15 000 Zuschauern fertigte München 1860 den WSN Benrat 2:0 (2:0) ab, auf dem Victoria-Platz in Hamburg siegte überraschend Eintracht (Frankfurt) über den Hamburger SV 4:1 (2:0), auf dem Berliner Sportstadion fertigte in Gegenwart von 8 000 Zuschauern Victoria 89 den Sport-Verein 92 3:1 (1:1) ab, in Dresden gewann in Gegenwart von 12 000 Zuschauern überraschend Arminia (Hannover) gegen den Dresdener SC 2:1 (2:0), in Bentzen besiegte in Gegenwart von 8 000 Zuschauern Bentzen 01 sicher Prussia Samland (Königsberg) 7:1 (3:1) und in Altenstein siegte überraschend Hindenburg (Münster) über Hertha BSC (Berlin) 4:1 (3:0).

Admira in München geschlagen

h. Die Wiener Admira spielte gestern in München gegen die dortige Auswahlmannschaft und verlor 4:1 (0:0).

Frauenleichtathletik Lodz — Polen 61:51

Die ersten leichtathletischen Bezirkswettbewerbe für Damen in Polen endeten mit einem Sieg der Lodzinnen im Verhältnis von 61:51. Besonders günstige Ergebnisse erzielten die Damen: Weiß, die im Kugelstoßen den polnischen Rekord wiederholte, sowie Janowska und Smentek. Im Lauf über 60 m siegte J. Gjejn (Polen) 8,8 Sek., im Kugelstoßen J. Weiß vor Jasienska, indem sie 12,05 Mtr. erzielte. In der 4×200 m-Staffel siegte Polen, im 200-m-Lauf siegte Swidersta (Polen) mit 27,2 Sek., im Hochsprung nahmen die Damen Weiß und Janowska mit 1,42 Mtr. den ersten Platz ein, im 800-m-Lauf nahm Swidersta (Polen) den ersten Platz ein mit 2,37,8 Sek., im Weitsprung siegte Jasienska mit 2,32 Mtr., im Speerwurf siegte J. Smentek (Lodz) mit dem ausgezeichneten Wurf von 36,08 Mtr., im Diskuswerfen landete J. Weiß einen überlegenen Sieg mit 39,52 Mtr., im Hürdenlauf über 80 Mtr. siegte J. Weiß mit 14,8 Sek.

Zjednoczone gewannen den Staffellauf im Poniatowski-Park

ok. Am gestrigen Tage war das Interesse der Lodzger Leichtathletikanhänger völlig dem Staffellauf im Poniatowski-Park zugewendet. Noch bevor das Rennen um den Sieg einsetzte, umsäumten große Massen die Laufstrecke, und sie nahmen sichtlich ein eindrucksvolles Bild von dem schönen Leichtathletiksport nach Hause. An den Start gingen 13 Mannschaften, unter denen sich drei Staffeln von Zjednoczone befanden. Die erste Mannschaft von Zjednoczone war Siegesanwärter und hat auch alle Konkurrenten, von denen sich Geyer als der gefährlichste erwies, sicher geschlagen; zum drittenmal konnte ein Zjednoczone-Mann als erster das Ziel passieren. Schon der Startmann gab beim ersten Wechsel den Stab mit Vorsprung ab, hinter der ersten Zjednoczonestaffel lagen Kruschender und TUR. Beim zweiten Wechsel daselbe Bild. Der dritte Wechsel sah Zjednoczone weiterhin in Führung, während KE von TUR verdrängt wurde. Der vierte Wechsel brachte eine kleine Überraschung insofern, als Geyer, der bisher die vierte und fünfte Stelle inne hatte, auf den zweiten Platz aufrückte; nun setzte der Kampf zwischen Zjednoczone und Geyer ein. Geyer kommt sogar in Führung und liegt beim fünften Wechsel 20 Meter vor Zjednoczone, gefolgt von TUR. Als vierte Staffel wechselte RAS, die sich sehr emporgearbeitet hatten, während KE ins Hintertreffen gerät. Der sechste und letzte Wechsel sieht aber wiederum Zjednoczone in Front, gefolgt von Geyer, TUR, RAS.

Mit Skarosta als Schlussmann war der Zjednoczone-Mannschaft der Sieg nicht mehr zu nehmen und mit guten 50 Meter vor Geyer ging Zjednoczone als Sieger in 40:20 durchs Ziel. 2. Geyer, 3. RAS, 4. TUR, 5. Strzeles 6. Kruschender.

ok. Lodzger Sportspielmeisterschaften. Im weiteren Verlauf der Sportspielmeisterschaften wurden folgende Ergebnisse erzielt: Männerfussball: JAP—Geyer 20:6, Triumph—WMC 19:12, Geyer—Zjednoczone 23:16, JAP—Triumph 33:14. Frauenfussball: JAP—Zjednoczone 16:2, RAS—Makkabi 0:30, RAS—Stern 12:2, KE—Wima 12:8. Männerfussball: Absolventen—WMC 1:2, WMC—RAS 1:2, RAS—Makkabi 2:0, RAS—RAS 2:0, Zjednoczone—WMC 2:0, WMC—Zjednoczone 2:0, RAS—Zjednoczone 2:0, Absolventen—RAS 2:0, Absolventen—Makkabi 2:0, RAS—TUR 2:0, WMC—Makkabi 2:0, RAS—TUR 2:0. Frauenfussball: RAS—TUR 2:0, RAS—Makkabi 2:0, JAP—Zjednoczone 2:1, Triumph—RAS 2:1, RAS—Zjednoczone 2:0, RAS—RAS 2:0.

p. Der heutige Nachdienst in den Apotheken. S. Jankelewicz, Starz Rynek 9; J. Stedel, Rimanowicki Str. 37; B. Gluchowski, Namotowicza 6; St. Sambura, Główna 50; L. Pamiłowski, Petrikauer Str. 307; A. Piotrowski, Pomorska 91.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsagel. m. b. H., Lodz, Petrikauer 88. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.

Hauptredakteur Adolf Kargel.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“

Hugo Wiczorek.



Der Weg in den neuen Tag
Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Auch das hatte sie gegen seinen Wunsch getan... Bedrückt nickte die Frau. Ließ den Blick noch einmal durch den großen Raum schweifen, der trotz seiner kostbaren Einrichtung kalt und unwohnlich wirkte, hob das Gesicht.

„Ach, Magnus!“

„Und wenn du etwa in finanziellen Nöten bist, so sage es getrost!“ fügte er, ihr Bögern falsch deutend, hinzu, im Bestreben, dieser unerquicklichen Szene endlich ein Ende zu machen.

Aber sie wehrte heftig ab. Unter der Schminke waltete es heiß auf in ihre Wangen. „Nein, Magnus, jetzt doch nicht mehr!“ Ein mattes Aufblitzen jener gassenbubenhaften Verschmittheit, die ihn so oft belustigt hatte. „Aber natürlich habe ich kein Geld! Wann je hatte ich welches? Nun mag Jimmy bluten; er soll es blühen, daß er mich heiraten will!“ Und ehe der Mann es sich versah, hatte sie die Arme um seinen Hals geschlungen.

Noch einmal preßte sich der schöne Körper zärtlich gegen ihn, küßte er ihre Lippen auf Lippen und Wangen. „Du Lieber, Goldiger — wenn du Sehnsucht nach mir kriegst, komm — du!“ Fort war sie.

Stimmen im Flur. Unten begann der angekurbelte Motor des wartenden Wagens zu rattern. Es knirschten Räder auf dem Sande. Ein paar mal rief befehlend die helle Hupe. Er fuhr selbst.

Magnus Steinherr blieb stehen, wo er war. Nun war sie fort, die kleine Li, die er damals, als er sie, unerwartet früh heimgekehrt aus England, mit seinem Besuch überraschen wollte, in den Armen eines anderen gefunden hatte. Das war nun auch vorbei.

Seine Gedanken wanderten von der Frau, die ihn

soeben verlassen, zu jener anderen, deren Namen die Kasseffo genannt. Er runzelte die Brauen, starrte aus zusammengekniffenen Augen auf die altitalienischen Fresken über dem offenen Kamin, ohne sie zu sehen. Wieder sah er ganz deutlich das blaße Gesicht im Nebel vor sich, und das des Mannes, der so eifrig im Flugzeug in ein kleines schwarzes Heft geschrieben, ein Heft wie jenes, das Jenny Maloreen ihm so häufig entriß, als er es vom Boden aufheben wollte. Und jenes seltsame Erlebnis am Abend vor seiner Abreise aus England. Was ging da vor? Rätsel waren um ihn, Gefahr im Verzug...

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

„Guten Morgen, Doktor! Endlich mal wieder Sonne — was? War ein Sauwetter dieser Tage, machte Ihnen viel Mühe mit dem Reinhalten des Benz. Jetzt könnte es mal schön bleiben für eine Weile; der offene Wagen ist mir immer lieber.“ Ein fester Händedruck zum Tagesgruß. „Zuerst Bellevue, muß die Franzmänner begrüßen, die gestern anlangen.“

Vandro, straff aufgerichtet, grüßte militärisch, ehe er Steinherr's Hand ergriff. Er hielt streng an korrekter Form fest, auch wenn sie allein waren, was Steinherr amüsierte, aber insgeheim befriedigte. Ihm gefiel die feine Zurückhaltung, aus der er seinen Schüßling jetzt öfters herauszulocken versuchte; Kalt und Stolz verbargen sich dahinter. Er selbst nahm es damit nicht mehr genau, aus dem kurzen „Vandro“ war längst ein „Doktor“ geworden, was so manchen Gast aufhorchen ließ. Aber wer der Doktor war, erfuhren sie selten. Magnus Steinherr war keine Quelle des Wissens für Neugierige.

Durch sonnendurchleuchteten Nebelhauch flog der Wagen dahin auf der langen Allee. Scharf piffte die kalte Luft dem Führer um die Ohren, daß er fröstelnd die Schultern bewegte. Aber seine Seele spürte es nicht. Die warme Lederjacket war ein Geburtstagsgeschenk seiner Frau, pelzgefüttert, mit doppeltem Brustschutz.

„Oh, Weralein, du Holde, immer besorgt um deinen Mann. Wie viele Stiche taten deine schönen Hände wohl an den neuen Hemden? Wie glühten deine Wangen vor Stolz und Eifer, als du feierlich den Geburtstagskuchen mit dem Richterfranz hereintrugst! Eine junge Göttin schritt daher!“ Er lächelte zärtlich vor sich hin. Drei Stück davon hatte er verlangt — feinschwer lagen sie ihm nachher im Magen! Göttinnen durften keine Kuchen baden; man umgab sie mit Schönheit und betete sie an. Dafür schenkte sie Gott der Welt. „Weralein, süße Wera!“ sang der Motor. Und des Mannes Herz sang mit.

Steinherr atmete in tiefen Zügen die kalte, nach Nebel und Erde riechende Morgenluft ein. Heil, wie der Öl piff! Sein abgehärteter Körper kannte kein Zittern; schon als Knabe hatte er auch im Winter im Freien gebadet. Mitleid für Schwäche war ihm fremd. Wer mit ihm nicht Schritt zu halten vermochte, der blieb zurück; er wartete nicht. Aber um diesen einen da vorn, der den Weg zu seinem Herzen gefunden, sorgte er sich oft.

Er kann doch nicht Chauffeur bleiben, dachte er, das seine, edelgeschnittene Gesicht seines Fahrers betrachtend. Der große Wagen ist viel zu schwer für ihn. Aber nie bittet er um Hilfe; wacker müht er sich damit ab, der seine, kleine Kerl! Auf einem schnittigen Gaul müßte der sitzen in schmucker, blau-silberner Uniform — wäre gewiß ein famoser Herrenreiter geworden. Was war er eigentlich? Kunsthistoriker! Verrückter Beruf! Den kann doch kein vernünftiger Mensch heutzutage ausüben! Ärgerte sich Steinherr. Ich werde ihn noch als Bruder adoptieren müssen, um ihm helfen zu können! dachte er grimmig belustigt.

Dann wanderten seine Gedanken weiter; die dunklen Augen blickten scharf und wachsam. Er hatte erfahren, daß ihm von französischer Seite die Möglichkeit weit größerer Ausdehnung durch Kreditgewährung, eventuell eine Fusion mit dem Stahlwerk La Chaux-de-Fonds in Bothringen angeboten werden sollte, falls die Beschäftigung seines Werkes die Herren befriedigte. Seine Züge wurden hart!

(Fortsetzung folgt)

Deutsches Knaben- und Mädchengymnasium

Lodz, Al. Kosciuszki 65, Tel. 141-78

Aufnahmeprüfungen

finden statt: am 16. und 17. Juni, um 8,30 Uhr. Anmeldungen für die Vorschul- und Gymnasialklassen werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9 bis 2 Uhr entgegengenommen.

Mitzubringen sind: 1. Geburtsurkunde im vollen Auszuge, 2. Impfschein der zweiten Impfung, 3. letztes Schulzeugnis.

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten,
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 4515

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Dozent Dr. med.

Adolf Falkowski

Direktor von „Kochanówka“

Nerven- und physische Krankheiten,
empfangt Petrikauer Straße 64, W. 4, am Montag
Mittwoch. Freitag von 4—6 Uhr. Tel. 102-62.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10—1 Uhr.
Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Brillanten, Gold und Silber,
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardkautungen kauft und zahlt die höchsten Preise.
M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Simmelfesttag, den 25. Mai, um 2 Uhr nachmittags:

Gartenfest

zugunsten der Pflinglinge des Idiotenheimes
am Hause der Barmherzigkeit

im Anstaltsgarten an der Lacka Str. 36.

Religiöse Feier — Posaunenchor des Jünglingsvereins der St. Johanniskirche — Gesänge des gemischten Kirchen-Chores der St. Trinitatisgemeinde. — Kinderreigen, Kinderumzug, Glücksräder, Drehtische — Pfandlotterie.

Für Erfrischungen ist gesorgt. — Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder in Begleitung Erwachsener frei.



Vereinigung deutschsinger Gesangsvereine in Polen

Am Sonntag, den 14. Mai d. J., findet im Lokale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Str. 243, um 3 Uhr nachmittags die ordentliche

Generalversammlung

der Vereinigung statt.

Tagesordnung:

1. Berlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 2. Jahresbericht; 3. Kassabericht; 4. Bericht der Revisionskommission; 5. Entlastung der Verwaltung; 6. Neuwahlen; 7. Anträge der Verwaltung; Die Feier des 25jährigen Jubiläums.

Die Herren Delegierten der der Vereinigung angeschlossenen Vereine werden höflich gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Auch Pappe und Schreibwaren
können Sie vorteilhaft kaufen bei
Max Renner (Inh. J. Renner)
Lodz, Piotrkowska 165. Ecke Anna-Straße
Telefon 188 82.



Dem Kranken — Heilung,
dem Gesunden — Erholung
und
dem Anspruchsvollen — Zerstreuung
bietet
KARLSBAD.
Karlsbader natürl. Mineralwasser u. natürl. Sprudelsalz
versendet Karlsbader Mineralwasser-Versehung Löbel
Schottländer, Karlsbad.

Auskünfte erteilen die Reisebüros
und der ehrenamtliche Vertreter
für Polen

Herr Friedrich Mannaberg,
Lodz, Wólczanska 57, Telefon 112-40.

Gesangbücher

Bibeln, Wandsprüche, Konfirmations- und andere
Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung
J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilder-
einrahmungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten
werden billigst ausgeführt. 4501

Gold, Bijouterien und Lombardkautungen kauft und zahlt die höchsten Preise das
Juweliergeschäft Sijalko, Petrikauer Straße 7.
4350

Blanko-Wechsel auf Zloty 200.—, Aussteller
Gustav Schütz, abhanden gekommen. Der
Wechsel wird hiermit für ungültig erklärt. Vor
Ankauf desselben wird gewarnt. Johann
Górna 2. 255